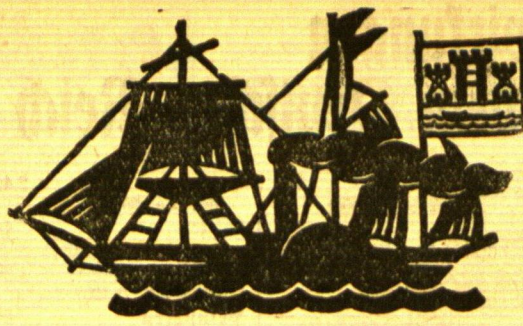


Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Preis: Für Abnehmer 4,50 Lit., im Einzelhandel 5,00 Lit. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für den Auslandsendungsweg sind keine Verantwortungen übernommen. Sprechtstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Kunzelgen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plakatverträgen 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Ausnahmefalle, bei Einziehung des Überzahlungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bezugslosgang u. Erfüllungsvorrichtung Memel. Anzeigenannahme erfolgt für alle Anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 71

Memel, Donnerstag, den 25. März 1937

89. Jahrgang

In Erwiderung der päpstlichen Enzyklika

Deutscher Schritt im Vatikan

Wird Deutschland vom Konkordat zurücktreten?

Stadt des Vatikans, 24. März. (Eita.) Dem deutschen Botschafter am Heiligen Stuhl wurde gestern der Antrag erteilt, in Verbindung mit der Enzyklika des Papstes über Deutschland eine Demarche zu unternehmen. In deutschen Kreisen Roms wurde am gleichen Tage davon gesprochen, daß die deutsche Regierung sich vom Konkordat lösen wolle.

„Für beide Teile befriedigend verlaufen“

London, 24. März. (Eita.) Nach englischen Mitteilungen dürfte der politische Teil des Besuchs König Leopolds nach seinen informellen Besprechungen mit Eden und Baldwin bei dem König in Windsor am Dienstag dem Gelingen in Aussicht stehen. Mittwochabend wird er mit dem englischen Königspaar im Buckingham-Palast speisen.

Obwohl von amtlicher englischer Seite starke Zurückhaltung geübt wird, glauben die führenden Morgenblätter weitere Einzelheiten über den Verlauf der Besprechungen geben zu können. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meldet, daß König Leopold Eden die Wünsche seines Landes für die Revision der Stellung Belgiens im westeuropäischen Sicherheitsystem dargelegt und gleichzeitig die Versicherung erneuert habe, daß die belgische Wehrmacht genügend stark gemacht werde, um jedem plötzlichen Angriff einen wirkungsvollen Widerstand zu leisten. Die Unterredung mit Eden und die später in den Abendstunden stattgefundenen Besprechungen König Leopolds mit Baldwin hätten einen guten und hoffnungsvollen Eindruck hinterlassen. Nach Ostern werde die Füllungsfrage wieder aufgenommen werden, und im Laufe der Zeit würden voraussichtlich öffentliche Erklärungen abgegeben werden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß der Meinungsaustrausch für beide Teile befriedigend verlaufen sei. Die veränderte Stellungnahme der französischen Regierung sei ein gutes Vorzeichen für eine baldige Vereinbarung zwischen London und Paris über das weitere Verfahren. Es sei außerst wahrscheinlich, daß dieses Verfahren in einer baldigen gemeinsamen Erklärung Englands und Frankreichs über die Verpflichtungen der Länder, zu deren Übernahme die beiden Gärten in einem Plan für die Anerkennung und Sicherung der belgischen Unabhängigkeit bereit seien. Auch der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ will wissen, daß gute Aussichten auf eine Vereinbarung über die Fragen der belgischen Außenpolitik vorhanden seien. Es sei eine bessere Verständigung zwischen Belgien und Frankreich-England erzielt worden; sie werde unterstützt durch die Wirkung, die die kürzliche deutsche Note in Belgien hervorgerufen habe.

Rot-spanische Protestnote

London, 24. März. (Eita.) Die englische Regierung erhielt eine Note der Regierung von Valencia, in der dagegen protestiert wird, daß die östliche Küste Spaniens von italienischen und deutschen Schiffen kontrolliert wird. Im englischen Außenministerium begann man mit der Beratung der Note, jedoch meint man in diplomatischen Kreisen Roms, daß sie keinen Einfluß auf die Beschlüsse des Nichtmischungs-Komitees haben werde. In Verbindung damit wird daran erinnert, daß die Schiffe, welche die Kontrolle ausüben, wenigstens zehn Meilen von der spanischen Küste entfernt sein werden, also außerhalb der territorialen Gewässer.

Volltreffer der nationalen Artillerie

Salamanca, 24. März. (Eita.) Während infolge des anhaltenden schlechten Wetters die nationale Infanterie ihre Operationen noch nicht wieder aufnehmen konnte, hat die Artillerie seit Dienstag morgen die gegnerischen Truppenansammlungen im Arama-Nachmittags mit Fernfeuer genommen. Mehrere besetzte Schützengräben wurden zerstört

und dem Feind größere Verluste zugefügt; gegnerische Batterien wurden durch Volltreffer zerstört. Nationale Truppen erschienen über Alcala de Henares, wo neuerdings drei internationale Brigaden zusammengezogen sind und belegen die Militärkaserne und Munitionslager mit Bomben; durch die Explosion soll eine größere Anzahl roter Milizen getötet worden sein.

Bomben auf Valencia

Salamanca, 24. März. (Eita.) Nationalistische Flugzeuge bombardierten den Hafen von Valencia und vernichteten ein großes Lager mit Waffen und Munition. Außerdem bombardierten die Nationalisten auch den nordöstlich von Madrid befindlichen Flugplatz Alcala de Henares.

Marxistische Jugend gegen Anarchisten

Salamanca, 24. März. (Eita.) Der Sender Barcelona meldet aus Figueras blutige Zusammenstöße. Marxistische Jugend hätte das Parteibüro der Anarchisten gestürmt. Es kam zu einem heftigen Handgemenge innerhalb des Gebäudes und auf der Straße, was mehrere Menschenleben kostete. Mit Hilfe eines großen Polizeiaufgebotes gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Die katalanischen Behörden haben nunmehr jede öffentliche Kundgebung verboten, um Zwischenfälle solcher Art zu verhindern.

Salamanca, 23. März. (Eita.) Der Heeresbericht vom Dienstag meldet, daß ein Angriff auf die Ortschaft Aravaca in der Nähe von Madrid abgewiesen wurde. Die nationalen Truppen konnten durch einen Gegenstoß eine rote Stellung besetzen. An den übrigen Fronten kam es zu keinen wesentlichen Kampfhandlungen.

Rechts gegen links in Frankreich

Kammerdebatte über den „Fall Glichy“

Die Regierung wird die „Schlußfolgerungen“ ziehen - Oppositionsanträge abgelehnt Vertrauensvotum mit 362 : 215 Stimmen für Blum

Paris, 24. März. (Eita.) Am Dienstag nachmittags begann um 15 Uhr vor dicht besetzten Tribünen die Sitzung der französischen Kammer; das Kabinett war vollzählig auf der Regierungsbank versammelt.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Lixier-Vignancourt erhielt als erster das Wort zu seiner Anfrage. In der Rede kritisierte er den von den Marxisten in den letzten Monaten wieder zunichte gemacht habe. Im Ausland habe man die Ereignisse als betrübend empfunden. Die Ordnung habe in Frankreich nie aufgehört und sei nie bedroht gewesen. Man würde gegen das Interesse des Landes verstoßen, wenn man versuchen wollte, auf die tragischen Zwischenfälle in Glichy zu spekulieren. Die Regierung habe eine andere Aufgabe und zwar die, die Schlußfolgerungen aus dem Ereignis zu ziehen und dies mit absoluter Offenheit, selbst auf die Gefahr hin, dabei der einen oder anderen Partei der Kammer zu nahe zu treten.

Die beiden nächsten Redner Delaunay und Poincaré traten für eine unumschränkte Versammlungsfreiheit und gleiche Behandlung aller Franzosen ein; die Behörden dürften sich keinesfalls „Erpressungsmandat“ beugen.

Der Abgeordnete der „Französischen Sozialpartei“, Vernegey, ging dann ausführlich auf die marxistische Heftkampagne ein, die zu den blutigsten Ereignissen in Glichy führte. Er erwähnte die Aufrufe der Kommunisten und Marxisten, die zur Verhinderung der Veranstaltung der Sozialpartei aufgefordert hatten. U. a. habe der „Populaire“ aus heftigen Motiven eine Falschmeldung veröffentlicht, in der es hieß, daß auch der Parteiführer de la Rocque an dieser Veranstaltung teilnehmen werde. Er warf der Regierung vor, daß sie die Rechte und die Ehre nach verschiedenen Maßstäben behandle.

Ministerpräsident Blum nahm dann das Wort, um auf die verschiedenen Anfragen zu antworten. Er ging auf die Ereignisse in Glichy ein und erklärte, daß er sie keineswegs als einen unheimlichen

„Rom“ Italienischer Heeresverband in Spanien

Rom, 24. März. (Eita.) Der Direktor des „Giornale d'Italia“ wendet sich in seiner gestrigen Spät- abend-Ausgabe mit aller Schärfe gegen die von ausländischen, besonders marxistischen Blättern aufgestellten Behauptungen, daß italienische Truppen an den Kämpfen in Spanien teilnehmen. Er erklärt nochmals mit aller Bestimmtheit, daß kein italienischer Heeresverband in Spanien kämpfe.

Londoner Flottentreise „beunruhigt“

London, 24. März. (Eita.) Die „Havas“ meldet, haben die im Mittelmeer stattfindenden Manöver der italienischen Flotte in englischen Flottentreisen eine gewisse Unruhe erregt. Befanntlich sollen die Manöver zeigen, daß Italien den Korridor, welcher Sizilien von der Küste Afrikas trennt, erfolgreich kontrollieren könne.

„Tag der endgültigen Veröhnung noch recht weit ...“

Wien, 24. März. (Eita.) Der neuernannte Staatssekretär für Sicherheit Stukli hielt bei dem Empfang der Beamten seines Amtes eine Rede, in der er u. a. erklärte: „Mir ist es vollkommen klar, daß der Tag der vollständigen Veröhnung noch recht weit ist und daß wir auch noch in Zukunft mit solchen Kräften kämpfen müssen, welche den wahren Sinn Österreichs noch nicht vollkommen verstanden haben.“

Säuberungsaktion bei den Komintern

Moskau, 24. März. (Eita.) Das Kominternblatt „Die kommunistische Internationale“ berichtet über eine Säuberungsaktion in den Kreisen der Komintern. Danach wurden mehrere leitende Funktionäre wegen angeblicher trotzkistischer Umtriebe aus der Komintern ausgeschlossen.

Belgrad, 24. März. (Eita.) Der italienische Außenminister Graf Ciano trifft auf Grund des nunmehr als endgültig bezeichneten Besuchsprogramms Donnerstag vormittag in Belgrad ein.

Sturm an der Riviera

Mailand, 24. März. (Eita.) Durch eine Sturmflut an der Riviera-Küste wurden in der vergangenen Nacht die Eisenbahngleise zwischen Genua und Rom beschädigt. Der Anprall der Meereswogen war so gewaltig, daß das Mauerwerk des Eisenbahnunterbaues bei der Station Venanto nachgab und die Züge ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Der Schnellzug Rom-Turin mußte anhalten und nach Sarzana zurückgeleitet werden, wo er umgeleitet wurde. Die Verbindung Spezia-Genua wird durch Pendelverkehre aufrecht gehalten. Bei den Ausbesserungsarbeiten wurde ein Arbeiter von einer anstürmenden riesigen Woge auf den Bahnkörper geschleudert und von einem ankommenden Zuge erfaßt und getötet.

132 Fahrgäste ertrunken

Schanghai, 24. März. (Eita.) Auf dem in der Nähe der Provinzhauptstadt Tzuenan gelegenen Tientschi-See sank in schwerem Sturm ein Dampfboot. Von den 134 Fahrgästen, unter denen sich 10 Kinder befanden, wurden nur zwei gerettet. Die Behörden haben eine Untersuchung gegen die Schiffsführung eingeleitet, der die Ueberbefehlung des nicht mehr fahrtüchtigen Dampfbootes vorgeworfen wird.

1100 „Sichtstreifer“ vertrieben

Washington, 24. März. (Eita.) Die Polizei hat gestern mit Gewalt 1100 Arbeiter vertrieben, welche in drei Fabriken den „Sichtstreik“ erklärt hatten. Die Einmischung der Polizei geschah auf Grund eines vor 70 Jahren erlassenen Gesetzes.

Washington, 24. März. (Eita.) Im Repräsentantenhaus wurde eine Entschließung eingebracht, die alle „Sichtstreiks“ als Herausforderung des Gesetzes verurteilt und eine Untersuchung der Streiks durch einen Ausschuss des Hauses verlangt.

Der italienische Ozeandampfer „Rex“ wurde bei der Ausfahrt durch Sturm und starken Wind gegen den ausgebauten Pier und den Nachbarpier getrieben. Das Heck und ein Teil des Promenadendecks sowie ein Pier wurden beschädigt. Vorübergehend herrschte große Aufregung. Mehrere Frauen aus der Menge auf dem Pier wurden abnormmächtig. Die „Rex“ setzte schließlich die Fahrt fort.

in Glichy seine Pflicht erfüllt habe; er schloß mit der Forderung, die Regierung möge den Kommunismus entwaffnen.

Der kommunistische Abgeordnete Duclos hob die Schuld an den Glichy-Zwischenfällen auf die „Französische Sozialpartei“, die er als provokatorisch bezeichnete. In der sozialdemokratischen Zeitung „Populaire“ sei am 13. Dezember 1936 ein Aufruf der Sozialpartei veröffentlicht worden, den Abgeordnete Duclos als authentisch erklärte, obwohl der der „Französischen Sozialpartei“ angehörende Abgeordnete Varnegaray dazwischen rief, daß es sich um eine Fälschung handle. Der Schluß der Rede Duclos rief heftige gegenseitige Vorwürfe der Rechten und der äußersten Linken des Hauses hervor. Abgeordnete der Rechten bedachten den Abgeordneten Duclos mit der Benennung „Mörder“. Der radikal-sozialistische Abgeordnete Campinchi sprach für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Freiheit in der Gesellschaft und lud die politischen Eiferer sowohl der Sozialpartei des Obersten de la Rocque, als auch die Angriffsliste der Kommunisten zu beschwichtigen.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch begannen in der Kammer die Abstimmungen. Eine Entschließung des rechtsstehenden Abgeordneten Ballat wurde von der Kammer mit 371 gegen 208 Stimmen abgelehnt. Eine Entschließung des Abgeordneten Doriot, die die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der ausländischen Geldquellen der französischen Kommunisten in Glichy bezweckte, wurde mit 361 gegen 232 Stimmen abgelehnt. Ein Geschäftsordnungsantrag des oppositionellen Abgeordneten Desbous wurde mit 349 gegen 255 Stimmen zurückgewiesen.

Anschließend schritt die Kammer zur Abstimmung über die von den Linksparteien eingebrachte Tagesordnung, für die die Regierung Blum die Vertrauensfrage gestellt hat. Die Tagesordnung lautet: Die Kammer spricht der Regierung zur Sicherung der Freiheit und der Achtung aller Gesetze das Vertrauen aus, das für den inneren Frieden und die normale Arbeit der demokratischen Einrichtungen nötig ist. Diese Tagesordnung der Linksparteien wurde gegen 7 Uhr (m.e.z.) mit 302 gegen 215 Stimmen angenommen.

Die Auswirkungen des Handelsabkommens mit dem Deutschen Reich 1936

(1. Fortsetzung und Schluß)

Die Bedeutung für unseren Binnenmarkt

Die Entwicklung, die der Warenaustausch mit Deutschland seit dem August 1936 genommen hat, erschöpft ihre Bedeutung nicht in der Ausdehnung und Verbesserung unserer Handelsbilanz, sondern hat ganz besonders günstige Auswirkung auch für die Entwicklung der Kaufkraft auf unserem Binnenmarkt.

Die Ausfuhrseite unserer Handelsbilanz hat im Jahre 1936 einen sehr erheblichen Auftrieb erhalten. Nachdem sie 1934 mit 147 Millionen Lit auf den Wert des Jahres 1923 zurückgefallen war, hatte sie 1935 eine leichte Steigerung (um 5 Millionen Lit) erfahren. Das letzte Jahr hat uns nun eine sprunghafte Steigerung um über 38 Millionen Lit gebracht, also 25% mehr als 1935; der Saldo unserer Ausfuhr schließt für 1936 mit über 190 Millionen Lit ab. An diesem Mehr unserer Ausfuhr ist der deutsche Markt allein mit 15 Millionen Lit beteiligt (1935: 5 Millionen Lit — 1936: 20 Millionen Lit), trotzdem das Abkommen sich nur in den vier letzten Monaten des Jahres auswirken konnte.

Von besonderem Wert für unsere Produktion ist es, daß für eine Reihe von Waren ein lohnender Absatz wieder möglich ist, die praktisch auf anderen Märkten gar nicht oder doch nicht in nennenswerten Mengen abgesetzt werden konnten.

Das gilt z. B. für Gänse und Enten. In früheren Jahren gingen nach Deutschland jährlich 95% und mehr unserer Ausfuhr an Gänsen, und praktisch 100% der Enten. Deutschland nahm vom Jahre 1924 an bis 1933 regelmäßig 300 000 Stück und mehr an Gänsen auf; 1932 stieg die Zahl sogar auf über 450 000 Stück. Der Absatz von Enten beschränkte sich praktisch ganz auf Deutschland, er erreichte 1933 über 245 000 Stück. Im Jahre 1935 war die Ausfuhr zum Erliegen gekommen. Enten wurden überhaupt nicht ausgeführt, Gänse gingen 24 Stück nach Deutschland, 64 Stück nach Lettland. Die Eröffnung des Absatzes auf dem deutschen Markt ließ Ende 1936 die Ausfuhr auf zusammen 245 000 Stück — 1 480 000 Lit hochschnellen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse für unsere Linsen, die bisher nach anderen Ländern überhaupt nicht abgesetzt werden konnten, während Deutschland bis zu 1860 Tonnen jährlich (1923) im Werte von fast 700 000 Lit aufgenommen hatte. Nachdem in 1934 und 1935 die Ausfuhr aufgehört hatte, gingen in den letzten vier Monaten immerhin 270 Tonnen zu guten Preisen nach Deutschland.

Auch für Äpfel ist praktisch Deutschland immer der fast alleinige Markt gewesen. Die Ausfuhrmengen schwanken natürlich je nach dem Ernteergebnis. 1926 gingen fast 8000 Tonnen, 1930 über 13 000 Tonnen nach Deutschland. Die größte auf anderen Märkten abgesetzte Menge waren 318 Tonnen im Jahre 1928.

Geno konnte Honig auf anderen Märkten nicht untergebracht werden. 1930 gingen einmal 3 Tonnen nach U.S.A., sonst nahm nur Deutschland erwähnenswerte Mengen auf. Die Ausfuhr nach Deutschland erreichte 1934 mit über 44 Tonnen die Höchstmenge, ging 1935 auf 6 Tonnen zurück und erreichte 1936 wieder über 10 Tonnen.

Ueber den Rahmen aller dieser Ziffern hinaus geht aber die besondere Bedeutung, die das Abkommen für die Entwicklung unserer Kaufkraft und damit für die Umsätze auf unserem Binnenmarkt hat. Wir haben lange Zeit einen doppelten Verlust an Kaufkraft erleiden müssen: wir konnten unsere Erzeugnisse nicht auf dem besten Markt, sondern mußten sie auf anderen Märkten unterbringen, die uns nicht den gleichen Erlös brachten; ebenso konnten wir beim Einkauf nicht auf dem wohlfeilsten Markt kaufen, sondern mußten unsern Bedarf im Rahmen des staatlich gesteuerten Außenhandelsystems dort decken, wo Kompensationsgeschäftsstelle es erforderten.

An sich wird der Produzent im nivellierenden Wettbewerb des Weltmarktes dort am vorteilhaftesten verkaufen, wo die Absätze für Transport seinen wertvollsten Markt. Schon unter diesem Gesichtspunkt ist der deutsche Markt für uns vorteilhaft. Es kommt jedoch zu diesem Gesichtspunkt der geringeren Unkosten die Tatsache der an sich besseren Preise hinzu, die für unsere Produktion in Deutschland erzielt werden können.

Unsere Außenhandelsstatistik bietet die Möglichkeit, diese Verhältnisse in Ziffern darzustellen. Wenn man aus der gesamten Ausfuhrmenge einer Ware im Jahre 1936 das nach Deutschland exportierte Quantum ausschleibt und den Durchschnittswert für die Tonne oder, bei lebenden Tieren, für das Stück errechnet, so ergeben sich sowohl für den deutschen Markt wie für die anderen Länder Durchschnittswerte, deren Vergleich uns das gegenseitige Preisniveau veranschaulicht. Der Außenhandelsstatistik ist der Wert der Waren an der Grenze zugrunde gelegt; die außerhalb unseres Landes entstandenen Unkosten des Warenverkehrs werden also von den Faktorenpreisen abgezogen.

Nachstehend bringen wir eine Uebersicht über die aus unserer Außenhandelsstatistik festgestellten Durchschnittswerte, in der ersten Spalte für die Ausfuhr nach Deutschland, in der zweiten Spalte für die Ausfuhr nach den übrigen Ländern.

I. Lebende Tiere

	Durchschnittswerte der Ausfuhr 1936	
	nach Deutschland	nach den anderen Ländern
Pferde je Stück (87 Stück 201 700)	2 318 (14 813 St. 5 441 600)	367
Rinder je Stück (615 Stück 339 500)	552 (3523 St. 1 902 100)	370

Rälber je Stück (1152 Stück 317 900)	276 (602 St. 165 900)	275
Schweine je Stück (23 897 Stück 4 045 900)	169 (93 055 St. 7 674 100)	82
Gänse je Stück (146 300 Stück 1 092 800)	7,47	—
Enten je Stück (98 696 Stück 388 900)	3,94	—

Der außerordentliche Unterschied bei den Durchschnittswerten der Pferde erklärt sich natürlich aus den besonderen Umständen: Unter den fast 15 000 Stück, die nach anderen Ländern (nach Belgien, Dänemark, England, Lettland, Holland, Schweden) ausgeführt wurden, gibt der Anteil der als Grubenpferde und Schlachtpferde verkauften Tiere den Ausschlag; nach Deutschland sind, wie wir in einem früheren Abschnitt bereits erwähnt haben, fast nur schenkelgebrannte Pferde memelländischer Zucht, also hochwertige Tiere, gegangen.

Auch bei den Rindern ist der Durchschnittswert der deutschen Ausfuhr deshalb sehr hoch, weil die schon erwähnten 82 Zuchttiere aus memelländischen Herden darunter sind. Die Ziffern zeigen deutlich, welchen entscheidenden Wert der deutsche Markt für den Absatz der memelländischen Pferde- und Viehzucht hat. Wenn man übrigens die Zuchtrinder für die Errechnung des Durchschnittswertes ausschaltet, so ergibt sich immer noch ein Stückwert von 450 Lit für das Schlachtvieh, gegenüber 370 Lit für das Stück auf den anderen Märkten.

Die für Lebensmittel erzielten Durchschnittswerte ergeben folgendes Bild:
(Es sind nur die Waren aufgeführt, die in den Monaten September/Dezember wenigstens einen Umsatz von 10 000 Lit erreicht haben.)

II. Lebensmittel

	Durchschnittswerte der Ausfuhr	
	nach Deutschland	nach den anderen Ländern
je To.	Lit	Lit
frisches Fleisch (254,9 To. 344 100)	1 350 (2 649,6 To. 3 165 100)	1 195
geschlachtete Geflügel (664,2 To. 1 003 000)	1 510 (752,7 To. 907 100)	1 105
Schweinefett (143,7 To. 391 800)	2 727 (2 056,1 To. 3 085 300)	1 501
Butter (989,6 To. 2 928 300)	2 959 (13 639,7 To. 32 244 700)	2 364
Käse (226,1 To. 417 000)	1 844 (215 To. 400 000)	1 860
Eier je 1000 Stück (4 667,5 542 000)	116 (62 577 4 328 700)	69
frische Fische (36,5 To. 51 600)	1 414 (15,4 To. 37 900)	2 461

Honig (10,7 To. 26 300)	2 458	—
Widen (1 055,4 To. 470 300)	446 (5 782,1 To. 1 174 600)	208
Erbsen (233,8 To. 71 500)	306 (531,9 To. 127 700)	240
Belüschten (149,4 To. 45 700)	306 (1 729,4 To. 358 100)	207
Linsen (270,5 To. 96 800)	358	—
Äpfel (1 812,9 To. 696 200)	384 (56,2 To. 18 400)	327

Der niedrigere Durchschnittswert für frische Fische erklärt sich daraus, daß nach anderen Ländern (Frankreich) nur höchstwertige Edelstische zum Versand gelangt sind, während Deutschland z. B. auch große Mengen Quappen (5 Tonnen) aufgenommen hat, die weniger als ein Drittel des Wertes der Edelstische haben. Auch sonst sind sog. Konsumfische und wahrscheinlich auch Stinte (als Futtermittel) in der nach Deutschland exportierten Menge enthalten.

Die hohen Durchschnittswerte der Hülsenfrüchte entsprechen den günstigen Preisen des deutschen Importhandels. Bei den Widen erklärt sich der besonders große Unterschied dadurch, daß nach Deutschland größere Mengen Vicia villosa gingen, deren Wert nahezu dreimal so hoch ist wie der der Vicia sativa.

Auch bei den Rohstoffen und halbfertigen Waren sind die Preise des deutschen Marktes mit wenigen Ausnahmen besser als bei unserer Ausfuhr nach den anderen Märkten.

Gruppen III und IV. Rohstoffe, halbfertige und fertige Waren

	Durchschnittswerte der Ausfuhr	
	nach Deutschland	nach den anderen Ländern
je To.	Lit	Lit
Schafelle (6,8 To. 29 000)	4 358 (12,1 To. 38 000)	3 141
Kalbshäute (16,7 To. 105 300)	6 341 (1 049,5 To. 3 356 700)	3 198
Rinderhäute (36,3 To. 45 100)	1 242 (97,3 To. 126 500)	1 800
Borsten (4,3 To. 84 800)	19 721 (109,8 To. 654 200)	5 958
Rohhaar (5,5 To. 40 500)	7 864 (84,6 To. 655 500)	6 566
Kleefaat (283,9 To. 658 500)	2 319 (1 774,1 To. 3 364 600)	1 897
Papierholz (29 125,1 To. 896 600)	30,78 (19 334,6 To. 575 700)	29,77

Begnadigungen durch den Staatspräsidenten

h. Kaunas, 24. März.

Durch Akt des Staatspräsidenten sind aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeiertage 48 Begnadigungen von Strafgefangenen erfolgt. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Personen, die im Zusammenhang mit den Bauernunruhen des vergangenen Jahres vom Kriegsgericht verurteilt worden waren. Unter den Begnadigten befindet sich auch ein Landwirt namens Otto Gerhardt, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt war.

Dem früheren Chef der Militärfliegeret, Juozas Marakas, der im Sommer 1934 im Zusammenhang mit dem damaligen Militärputsch zuerst zum Tode und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, aber schon im vorigen Jahr aus dem Zuchthaus entlassen worden war, sind die bürgerlichen Ehrenrechte zurückgegeben worden. Ferner ist ihm auch Pensionsberechtigung zugesprochen worden.

Städtische Steuern in Kaunas

h. Kaunas, 24. März. Nachdem die Kaunener Stadtverordnetenversammlung eine Neuregelung der Grundstückssteuern beschlossen hatte, hat die Stadtverwaltung inzwischen bereits die erforderlichen Vorarbeiten für die Einziehung der neuen Steuern getroffen. Nach der Neuregelung entfallen auf städtische Steuern folgende Sätze: Von den Bruttoeinnahmen im Zentrum 5 Proz., in den Vorstädten bei massiven Häusern 4 Proz. und Holzhäusern 3,5 Prozent. Die Hausbesitzer, die die Steuern von dem eingedrückten Wert ihres Vermögens zahlen, werden an städtischen Steuern zu entrichten haben 1/2 Proz. an Grundstückssteuer und 0,1 Proz. an Pflastergebühren.

Ferner beabsichtigt die Stadtverwaltung, nichtbebaute Grundstücke in den Grenzen der Stadt mit einer Sondersteuer zu belegen. Dadurch sollen die Eigentümer zur Bebauung der Grundstücke oder zum Verkauf für Bauzwecke angepörrt werden. Im Zentrum der Stadt befinden sich etwa 150 solcher unbebauten Grundstücke. Man nimmt an, daß, wenn diese bebaut werden würden, die Wohnungsnot in Kaunas fast völlig behoben werden würde. Die Stadtverwaltung plant weiter eine rationellere Regelung der übrigen Gebühren wie Kanalisationsgebühren, Gewerbesteuer usw.

Tag der Annäherung zwischen Armee und Bevölkerung

h. Kaunas, 24. März. Der traditionelle Tag der Annäherung zwischen Armee und Bevölkerung soll in diesem Jahre festlicher und umfassender gefeiert werden als bisher. Gestern fand eine Versammlung der in Frage kommenden Organisationen statt, auf der die Vorbereitungen für die Gestaltung dieser Feier abgehalten wurden. Die Feier sollte ursprünglich an den Pfingstfeiertagen stattfinden, wurde jedoch auf den 23. Mai endgültig festgelegt.

Bwegen Spionage verurteilt

h. Kaunas, 24. März. Das Kriegsgericht verhandelte gestern gegen fünf Personen, die der Spionage auf Gunsten eines fremden Staates angeklagt waren. Ein gewisser Stajus Jatonis, Karolis Jatonis und eine gewisse Petrasaske wurden zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei mitangeklagte Soldaten wurden freigesprochen.

Bezeichnungen und Abkürzungen für Maße und Gewichte

h. Kaunas, 24. März.

Wie bereits gemeldet, hat der Preiskommissar die Bezeichnung für Maße und Gewichte neu bestimmt. Die entsprechenden Bezeichnungen und Abkürzungen sind folgende: Tonne = t, Quintal (100 kg) = q, Zentner (50 kg) = cnt, Kilogramm = kg, Pfund (litauisch: Svaras) (500 Gramm) = sv, Gramm = g, Hektoliter = hl, Liter = l, Kilometer = km, Meter = m, Dezimeter = dm, Zentimeter = cm, Millimeter = mm, Quadratmeter = m², Quadratdezimeter = dm², Quadratmillimeter = mm², Hektar = ha, Ar = a, Kubikmeter = m³, Kubikdezimeter = dm³, Kubikmillimeter = mm³, Voltmeter (litauisch: Voltmeteris) = km, Raummeter (litauisch: Erdvometeris) = edm, Ampere = A, Volt = V, Kilowatt = kW, Kilowattstunde = kWh, Pferdekraft (litauisch: Arklio jega) = A J, Lit = Lt, Cent = ct.

Diese Abkürzungen werden geschrieben, ohne daß diesen ein Punkt zugefügt wird.

Nationaldemokratische Partei in Wilna verboten

Wilna, 24. März (Gta). Die Wojewodschaft von Wilna hat gestern auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutz der Grenzgebiete die Nationaldemokratische Partei geschlossen. Außerdem hat die Wojewodschaft, wie „Gavas“ meldet, auch eine polnische nationale Gesellschaft in Wilna geschlossen. Diese Maßnahmen sind in Verbindung mit den kürzlich durchgeführten Hausdurchsuchungen in nationaldemokratischen Kreisen ergriffen worden. Vor vier Tagen explodierte in einer Geschäftsstelle der Nationaldemokratischen Partei in Wilna eine Bombe, durch die eine Person schwer verletzt wurde. Während der Untersuchung wurde festgestellt, daß nationaldemokratische Studenten selbst Explosionskörper herstellten und Anschläge gegen verschiedene Professoren der Universität vorbereiteten. Im Zusammenhang damit wurden in Kreisen der nationaldemokratischen Polen in Wilna zahlreiche Personen verhaftet.

Junnsbrud, 23. März. (Gta). In der Nähe von Hochsinnern im Obersten Tiroler Jnnal, ging eine mächtige Lawine nieder, die einen Teil der Finstermüner Straße verlegte und die Telefonleitung zerstörte. Die Aufräumungsarbeiten wurden gleich in Angriff genommen.

Rieferrundholz (600 To. 60 000)	100 (21 696,5 To. 718 100)	33
Kannerrundholz (529,8 To. 50 500)	95 (5 290 To. 191 700)	36
Anderes Rundholz (1 736,5 To. 127 800)	74 (5 713 To. 282 000)	49
Planzen (1 383 To. 321 600)	288 (51 198,9 To. 4 337 600)	85
Bretter (8 453,7 To. 1 968 900)	283 (56 983 To. 5 124 200)	90
Flachs (523,1 To. 787 400)	1 505 (11 967,1 To. 16 327 200)	1 364
Heede (453,7 To. 568 500)	1 253 (6 294,7 To. 7 307 400)	1 161
Berg (32,8 To. 28 200)	534 (385,7 To. 104 400)	271
Dürme (233,8 To. 60 900)	260 (410 To. 800 300)	1 952
Lumpen (92,3 To. 31 800)	345 (3 076 To. 1 089 000)	354
Sperplatten (302,2 To. 146 000)	438 (5 441 To. 3 730 600)	686

Die besonders großen Differenzen in den Preisen für Borsten und Dürme erklären sich natürlich durch die Qualitätsunterschiede der Sortierungen. Die Rundholzpreise sind dadurch beeinflusst, daß nach „anderen Ländern“ in der Hauptsache Grubenholz, nach Deutschland Kuchholz verkauft wurde.

Für Kleesaaten zahlte Deutschland wesentlich bessere Preise als andere Abnehmer; es bevorzugte auch den sog. Schwedenklee, dessen Preis höher als der für Rot- oder Weißklee ist.

Ein Vergleich aller Durchschnittswerte der Ausfuhr ergibt, daß auch bei Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede die Preise des deutschen Marktes ein erhebliches Mehr an Kaufkraft gebracht haben. Die Bedeutung dieses Tatbestandes wird auch dadurch nicht gemindert, daß heute für einen gewissen Teil der Einfuhrwaren, mit denen wir die Ausfuhr auf dem deutschen Markt kompensieren müssen, die Preise in Deutschland etwas höher sind als in anderen Bezugsgebieten.

Einen Ueberblick über vergleichbare Durchschnittswerte kann man für die Einfuhrwaren nicht in gleicher Weise wie für die Ausfuhr gewinnen, weil das Verhältnis zwischen Gewicht und Wert zu ungleichartig, die Waren zu verschieden im Wert sind.

Die Durchschnittswerte für je ein Fetttschwein oder eine Tonne Schweinefleisch oder Erbsen und Belüschten sind vergleichbar, nicht aber die Werte von je einer Tonne Chemikalien oder Geweben oder Maschinen oder Instrumenten.

Es liegt jedenfalls klar auf der Hand, daß der Gesamtumsatz unseres inneren Marktes gefördert und die Kaufkraft gehoben wird, wenn wir — auch bei etwas höheren Preisen — unseren Bedarf an Fertigwaren in Deutschland decken, um unserer landwirtschaftlichen und gewerblichen Exportproduktion den Absatz auf dem deutschen Markt voll in dem Umfange zu sichern, in dem die vertraglichen Abmachungen ihn überhaupt zulassen.

Oesterreichs Weg

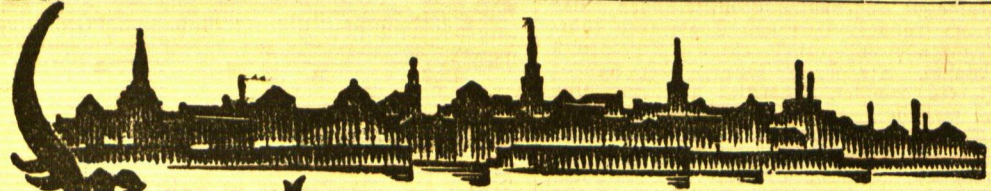
Da. Berlin, 23. März. Die Amtsenthebung des österreichischen Sicherheitsministers Neustädter-Stürmer hat in Berliner politischen Kreisen keine allzu große Ueberraschung hervorgerufen. Die jüngsten Pressepolemiken, in deren Verlauf von gewissen Wiener Boulevardblättern frei erfundene Greuelmeldungen verbreitet und von deutscher Seite mit leidenschaftlicher Entschiedenheit beantwortet worden waren, ließen bereits erkennen, daß der Prozeß der inneren Konsolidierung in Oesterreich eine gewisse Stöckung erlitten und gleichzeitig auch auf außenpolitischem Gebiet sich Kräfte entwickelt hatten, die die Regierung schuldlosig dazu bestimmen wollten, das österreichische Verhältnis zu Deutschland und Italien zu revidieren und eine stärkere Anlehnung in Paris und Prag zu suchen.

Man bezeichnet es in Deutschland als eine bindende Verpflichtung des Bundeskanzlers, daß er nimmermehr das Sicherheitsministerium selber übernehmen und damit auf eigene Verantwortung die innere Befriedungssaktion fortführen will. Er hat die Kontinuität der Befriedungslinie durch das Versprechen unterstrichen, nimmermehr wirklich ein entsprechendes Referat in der Regierung einzurichten. Da man in Berlin keinen Anlaß zum Zweifel daran zu haben glaubt, daß Schulzinnig im Lidte des deutsch-österreichischen Abkommens vom 11. Juli und der feierlichen Verpflichtung zu einer deutschen Politik ehrlich einen Ausgleich mit den Nationalen anstreben wird, lehnt man auch jedes Werturteil über die jüngsten Vorgänge ab, bis die künftige tatsächliche Entwicklung und damit das Ausmaß des Befriedungserfolges Schulzinnigs erkennbar wird. Die gleiche Zurückhaltung läßt man gegenüber der außenpolitischen Haltung der Wiener Regierung. Gewisse Kommentare einzelner Zeitungen, als könnte und wollte Oesterreich sich außerhalb der römischen Protokolle und der Achse Berlin-Rom „neue Freunde“ suchen, werden nach wie vor als freie Kombinationen betrachtet. Trotz der nach reichsdeutscher Ansicht wenig energiegelassen Wiener Zurückweilung außenpolitischer Störungsversuche glaubt man in Berlin keinen Grund zu zweifeln an dem ehrlichen Willen des Bundeskanzlers zu haben, seine Politik in Einklang mit dem Abkommen vom 11. Juli zu halten.

Bier Menschen im Auto verbrannt

Königsberg, 24. März. (Gta). Auf der Straße Guttstadt-Altenstein ereignete sich am Montag ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit vier Personen besetzter Wagen stieß mit einem von Altenstein kommenden Kraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Fahrer eingedrückt und der Benzintank durchstoßen, so daß der Wagen bald in hellen Flammen stand. Da sich bei dem Zusammenstoß die Türen ineinander gehoben hatten, war es den Insassen nicht möglich, aus dem Wagen zu entkommen und alle vier verbrannten, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Paris, 24. März. (Gta). Der Streik in dem Pariser Tabakbetrieb, der nun schon eine Woche andauert, beginnt sich unangenehm bemerkbar zu machen. Die gangbaren Zigarettenforten in den Tabakverkaufsstellen sind in ganz Paris kaum noch zu haben, es werden nur noch Luxuszigaretten oder teure ausländische Sorten eingeführt. In den Pariser benachbarten Departements ist die Tabakverteilung nicht gefährdet.



Memel, 24. März

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Waren zu Geschenkzwecken dürfen lizenz- und valutafrei eingeführt werden

Wie berichtet, hat das Handelsdepartement ein Rundschreiben über lizenz- und valutafreie Einfuhr von Waren an die Zollämter erlassen. Nach diesem Rundschreiben sind lizenzpflichtige Waren jeder Art im Werte bis zu 50 Lit lizenzfrei, wenn sie als Postpaket oder Banderole zu Geschenkzwecken oder für persönlichen Bedarf eingeführt werden. Ferner dürfen lizenzfreie Waren im gleichen Wert und zu gleichem Zweck aus Deutschland valutafrei eingeführt werden, wenn sie ebenfalls als Postpaket oder Banderole geschickt werden. Die Verzollung dieser Waren ist in jedem Falle notwendig; man kann jedoch beim Finanzminister ein Gesuch um Erlass des Zolls für diese Waren durch das zuständige Zollamt einreichen.

Neuwahl der Arbeitgeber- und Versichertenvertreter für die Landesversicherung

Am Montag, dem 10. Mai, finden die Wahlen zu den Ausschüssen für die Allgemeine und die Landkrankenkasse statt. Für die Wahl zum Ausschuss der Allgemeinen Krankenkasse im Bereich der Geschäftsstelle Memel-Stadt einschließlich der zur Allgemeinen Krankenkasse Zugehörigen aus Memel-Land werden die Abstimmungszeiten für Arbeitgeber in der Zeit von 9 bis 18 Uhr, für Versicherte in der Zeit von 8 bis 20 Uhr, im Bereich der Geschäftsstellen Heydekrug und Pögegen für Arbeitgeber in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, für Versicherte in der Zeit von 13 bis 20 Uhr festgesetzt. Als Wahllokale dienen die Geschäftsräume in den Geschäfts- und Nebenstellen der Landesversicherungsanstalt. Bei Bedarf behält der Wahlleiter sich vor, eine andere Festsetzung der Wahlzeit, sowie die Benennung erforderlicher Wahllokale vorzunehmen.

Abstimmungszeiten und Wahllokale für die Wahl der Ausschüsse zur Landkrankenkasse werden von den Vorsitzenden der Kreisauausschüsse (Memel, Heydekrug und Pögegen) bestimmt. Sie geben den Wahlberechtigten (Mitglieder der Kreistage) die Abstimmungszeiten und die Wahllokale, jeder für seinen Kreis, bekannt.

Zu wählen sind: für die Allgemeine Krankenkasse bei dem Abschnitt I bezeichneten Geschäftsstellen (Memel-Stadt, Heydekrug, Pögegen) je 8 (acht) Vertreter der Arbeitgeber und je 8 (acht) Vertreter der Versicherten, sowie die doppelte Anzahl Stellvertreter in jeder Gruppe; für die Landkrankenkasse im Bereich der Geschäftsstellen Memel-Land einschließlich der zur Landkrankenkasse Gehörenden aus Memel-Stadt, Heydekrug und Pögegen je 6 (sechs) Vertreter der Versicherten nebst der doppelten Anzahl Stellvertreter für jede Gruppe.

Wahlberechtigt für die Wahl zur Allgemeinen Krankenkasse sind: volljährige Arbeitgeber, die regelmäßig mindestens einen Versicherten beschäftigen und deren Betrieb sich im Memelgebiet befindet. Den Arbeitgebern gleichgestellt sind deren bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte; volljährige Versicherte, die im Memelgebiet in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen oder der Versicherung freiwillig angehören. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Raunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10: Gottesdienst. 17: Andacht. 17,40: Choräle. 18: Vortrag. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Gita, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,20: Unabhängigkeitstheater der Wehrkräften. 21,35: Gesang. 21,50: Gita-Nachrichten. 21,55: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,25: Vortrag. 17,40: Aus Raunas. 20: Pressechau. 20,20: Aus Raunas. 21,20: Theaterfunk.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,20: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Ohne Sorgen jeden Morgen. 10: Schulfunk. 10,30: Turnen für das Kleinkind. 11,40: Nachrichten für den Bauern. 12: Mittagskonzert. 14,15: Buchgespräch. 14,30: Allerlei. 15: Kinder spielt mit. 15,45: Schallplatten. 17,30: Vortrag. 17,50: Kunstbericht. 18: Blasfoniert. 19,10: Beethoven-Gedächtnis. 20,10: Hymnen der Nationen (Konzert). 22,40: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Frauen am Werk. 15,45: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 18: Violine und Klavier. 18,30: Vortrag. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Zeitgenössische Kammermusik. 21: „Inlin“, Hörspiel. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Echo. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Schallplatten: Schumann-Beethoven.

Berlin (Welle 357). 19,15: Klaviermusik. 20,10: Orchesterkonzert. 22,30: Unterhaltungskonzert.

Breslau (Welle 316). 19,15: Hörbilder. 20,10: Großes Unterhaltungskonzert. 22,25: Messe. 23: Unterhaltungskonzert.

Hamburg (Welle 332). 19: Hörspiel. 20,10: Die Hymnen der Nationen. 22,20: Worüber man in Amerika spricht. 22,30: Konzert.

Leipzig (Welle 382). 20,10: Tanzabend zur Frühjahrszeit. 22,30: Wolf-Lieder. 23: Unterhaltungskonzert.

Wien (Welle 456). 19: Schallplatten. 20,10: Kammerorchester. 21,10: Zum Feierabend. 22,30: Unterhaltungskonzert.

München (Welle 405). 19,15: „Der Zauberer“, Oper. 20,10: Orchesterkonzert. 22,45: Weltanschauliche Bilder.

Wien (Welle 507). 19,45: Schallplatten. 21,40: Spiel am Gründonnerstag. 22,20: Schubert-Streichquartett. 23: Schallplatten.

beitsverhältnis stehen oder der Versicherung freiwillig angehören. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben.

Wählbar sind: volljährige Arbeitgeber, die regelmäßig mindestens einen Versicherten beschäftigen, der beim Versicherungsträger versichert ist und ihren Betrieb und Sitz im Memelgebiet haben. Den Arbeitgebern gleichgestellt sind deren bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte; volljährige Versicherte, die in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis stehen oder der Versicherung freiwillig angehören.

Ausländer sind nicht wählbar. Die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten werden aufgefordert, Wahlvorschläge unter Beachtung der Bestimmungen zu II und IV bis spätestens am 12. April 1937, und zwar jede Gruppe für sich, gesondert nach Geschäftsstellen, sowie gesondert für die Allgemeine und Land-Krankenkasse, an den unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt in Memel einzureichen. Von jedem vorgeschlagenen Versicherten ist eine Erklärung beizufügen, daß er die Wahl annimmt. Zwei oder mehrere zugelassene Wahlvorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen zugelassenen Wahlvorschlägen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag anzusehen und zu behandeln sind. In solchen Fällen müssen, von den Beteiligten übereinstimmende Erklärungen, daß ihre Wahlvorschläge miteinander verbunden sein sollen, bis zum 26. April 1937 abgegeben worden sein.

Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden. Die zugelassenen Wahlvorschläge liegen zur Einsicht aus in der Zeit vom 1. bis 8. Mai 1937 während der Geschäftsstunden in den Räumen der Geschäfts- und Nebenstellen der Landesversicherungsanstalt für den Umfang derselben.

Die Mitgliederlisten können von den Stimmberechtigten zum Zwecke der Wahl bei den Geschäfts- und Nebenstellen während der Geschäftsstunden in der Zeit von sofort bis zum 12. April 1937 eingesehen werden.

Einprüfungen gegen die Mitgliederlisten bezüglich der Stimmberechtigung sind bis zum 12. April 1937 bei der Geschäfts- oder Nebenstelle, in welcher die Stimmberechtigung gegeben ist, anzubringen.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur so viele wählbare Bewerber benannt, wie Vertreter zu wählen sind, so gelten sie als gewählt.

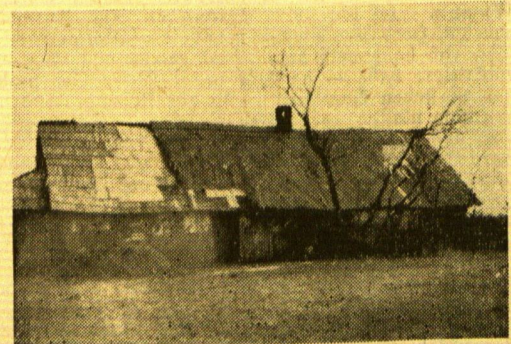
„Literarischer Abend“ des Arbeiter-Gesangvereins

Nach mehrjähriger Pause hatte der Arbeitergesangverein seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem „Literarischen Abend“ eingeladen, um seine kulturelle Aufgabe zu unterstreichen, und der volle Erfolg dieses Abends wird ihm die Genehmigung gegeben haben, daß er sich auf dem rechten Weg befindet.

Es sei von vornherein gesagt, daß sich nur der erste Teil des Abends den Titel „Literarischer Abend“ verdient hatte, während die Vortragsfolge auf „Bunter Abend“ umgestellt wurde. Schade ist es, daß nicht auch der zweite Teil des Abends sich in dem Rahmen der Ueberschwemmung bewegte, denn auch unsere „heitere Muse“ hat in reicher Maße bleibende Werte, die nicht durch Coquetts und Schlagler aufgewogen werden können.

Für diese Veranstaltung, zu der etwa 300 Personen erschienen waren, hatten sich Künstler des Deutschen Theaters zur Verfügung gestellt, die gleich von Anfang an die richtige Verbindung mit den Zuhörern fanden. Landesdirektor Suran, der Vorsitzende des Vereins, leitete den Abend mit Worten der Begrüßung und des Dankes an Zuhörer und Künstler ein. Hermj Heinlein übernahm für die ganze Vortragsfolge die Anlage und griff auch während des „Bunten Teils“ tatkräftig ein, so daß sie bald die Zuhörer für sich gewonnen hatte.

Einen eindrucksvollen Anlauf erhielt der Abend durch das „Heiligenstädter Testament“ des großen, an seinem Lebensabend ach so verbitterten und dennoch seiner Kunst verhafteten Beethoven, von Max Maack meisterhaft vorgelesen. Der gleiche Künstler beeindruckte die Zuhörer durch den „Totspieler“ des Freiherrn Hörries von Mündhausen auf das stärkste, und es dürfte dieses Gedicht wohl der Höhepunkt des Abends gewesen sein. Arthur Auberle hatte ebenfalls zwei Mündhausen-Gedichte zum Vortrag gewählt und brachte zum Schluß zwei Gedichte aus dem Chinesischen, von denen besonders „Die drei Prinzessinnen“ gefielen. Hans Lange



Hier geschah der Mord!

Wie wir gestern ausführlich berichteten, wurde die 71 Jahre alte Bäckerwitwe Klafsch aus Metterqueten in der Nacht zu Dienstag ermordet. Man fand sie mit einer Schußwunde am Kopf blutüberströmt vor. Unser Bild zeigt das Häuschen, das die Witwe ganz allein bewohnte.

überraschte mit eigenen Lebenserinnerungen und wußte fesselnd über Fronttheater zu plaudern. Seine oft heiteren Erlebnisse wurden mit herzlichem Beifallsdank aufgenommen.

Joseph Hallweg, der Tenor des Theaters, eröffnete den zweiten Teil mit einigen Liedern, die, wie auch die folgenden humoristischen Darbietungen von Kapellmeister Johannes Philipp am Flügel begleitet wurden, und daß er vor dem „fachverständigen“ Publikum mit „gut“ bestehen konnte, bewies die herzliche Aufnahme seiner Darbietungen. Hermj Heinlein und Karl Kramer schlossen den Abend mit einigen heiteren Vorträgen, die von den Zuhörern mit herzlichem Beifallsdank aufgenommen wurden.

Hauptversammlung des Vereins zur Förderung reinrassiger Gebrauchshunde zur Jagd

Am Sonnabend, dem 20. März 1937, nachmittags 6 Uhr, hielt der Memelländische Verein zur Förderung reinrassiger Gebrauchshunde zur Jagd e. V. seine erste ordentliche Generalversammlung im Börse-Keller ab. Die Versammlung wurde durch den Ersten Vorsitzenden, Förster Neuber, eröffnet, der zu Anfang seiner Begrüßung mit warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes, Brauereidirektor W. Krüger, gedachte. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens rege Arbeit geleistet hat. Am 3. und 4. Oktober 1936 fanden die ersten Gebrauchshundeprüfungen in Form einer Jugend- und einer Alterssuche statt, die von allen Mitgliedern mit großer Anteilnahme besucht wurden. Die Leistungen von Hund und Führer waren damals schon recht zufriedenstellend. Das Hundematerial hat sich im Laufe des Jahres wesentlich erhöht. In der Anfang Mai d. J. stattfindenden Jugendsuche ist mit einer recht stattlichen Meldung von Junghunden zu rechnen. Diese Jung Hunde sind ohne Ausnahme schon reinrassige Gebrauchshunde, die Zwingern unseres Gebiets entstammen und zu guten Hoffnungen berechtigen. Nach Rechnungslegung und Entlastung des alten Vorstandes wurden in den neuen Vorstand gewählt: zum 1. Vorsitzenden Förster Neuber-Schernen, zum 2. Vorsitzenden Förster Stielow-Schäfer, zum Schriftführer Direktor F. W. Siebert-Memel, zum Kassensührer Dentist R. Weding-Memel. Im Anschluß an die Tagesordnung erfolgte eine längere Aussprache über die bevorstehende Jugendsuche. Diese Suche soll wieder, wie im Vorjahre, auf Jagdpachtgeländen in der Nähe der Försterei Schernen stattfinden. Nach 2 1/2 stündiger Dauer schloß der Erste Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen Waidmannsheil.

Großer Mittwoch-Markt

Bei strahlendem Frühlingssonnenschein hatte der Mittwoch-Markt ein Angebot aufzuweisen, wie wir es in diesem Frühjahr selbst an Sonnabenden noch nicht erlebt haben. Der große Marktplatz an der Dange war bis auf den letzten Platz mit Wagen gefüllt, und auch auf den anderen Marktplätzen war das Angebot sehr gut.

Die Preise hatten infolge der nahen Osterfeiertage etwas angezogen. Es kosteten Butter 1,60 Lit und Eier 13-14 Cent je Stück. Die Geflügelpreise waren unverändert. Reichlich war Frühgemüse angeboten, das aus Holland zu uns gekommen ist. Ausländischer Salat kostete 1,20 Lit je Kopf, Gurken 3,50-4 Lit, Spinat 3,20-3,50 Lit je Pfund und Tomaten 5 Lit je Pfund. Einheimischen Salat gab es schon für 60 Cent je Kopf und Radishes für 80 Cent je Bund. Äpfel wurden mit 0,60-1,20 Lit, Moosbeeren mit 70 Cent je Liter verkauft.

Auf dem Fischmarkt waren wenige Lachse und Aale aus Schwarzort vorhanden. Die Preise waren bedeutend gestiegen. Es kosteten Lachse 3 Lit, Zander 1,20-2 Lit, Hechte 1,80 Lit, Aale 1,50 Lit, Plöke 20-30 Cent, Dorsche 25 Cent und Strömlinge 20 Cent je Pfund.

Von Getreide war Hafer für 14 Lit je Zentner vorhanden. Kartoffeln kosteten 4 Lit je Zentner. Auf dem Marktplatz an der Dange wurde eine Riesenpute für 15 Lit angeboten.

Vieh- und Pferdemarkt

Am Mittwoch fand in Memel ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Auf dem Hannemannschen Platz waren zu Beginn des Marktes 40 bis 50 Pferde aufgetrieben. Der Handel schien schon zu Anfang des Marktes recht reger zu sein. Besondere Nachfrage bestand nach kräftigen Kunteren, für die 650 bis 750 Lit gefordert wurden. Arbeitspferde mittleren Alters sollten 450 bis 600 Lit kosten; ältere Pferde wurden für 200 bis 300 Lit angeboten. Klepper konnte man vereinzelt schon für 90 Lit kaufen. Der Futterzustand der Tiere war im allgemeinen befriedigend. — Auf dem Friedrichsmarkt waren zu Anfang des Marktes zehn Kühe zum Verkauf gestellt. Hauptächlich angeboten waren tragende Kühe mit dem dritten bis sechsten Kalb, die 300 bis 330 Lit kosten sollten. Kühe milderer Qualität wurden für 250 Lit angeboten, für Schlachtvieh forderten die Verkäufer 200 bis 230 Lit.

In der Osterzeit werden keine Schweine angekauft

In der Osterzeit vom 26. bis zum 30. März findet kein Ankauf von Schweinen durch die „Maitas“-Aktiengesellschaft statt. Der letzte Ankauf ist Donnerstag, der 25. März, und der erste Ankauf nach Ostern Mittwoch, der 31. März.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, wird im Anrecht zum Keten Dame Hauptmanns „Rose Bernd“

gegeben. Donnerstag findet eine Wiederholung des Heimspiels „Der große Brand von Memel“ statt. Karfreitag und Sonnabend bleibt das deutsche Theater geschlossen. Der Vorverkauf für die Vorstellungen an den beiden Osterfeiertagen hat begonnen. Am Ostermontag und Osterdinnerstag ist die Tageskasse von 11-1 Uhr geöffnet. In Vorbereitung befindet sich für den Ostermontag die Wiederholung der Memel-Posse mit Musik „Die vier Schlaumeier“.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. März 1937

Aufgegeben: Postangestellter Juozas Korngas mit Arbeiterin Petronela Vinkoviciute, Arbeiter Adolfs Tarvydas mit Arbeiterin Domicela Bernotaitis, sämtliche von hier.

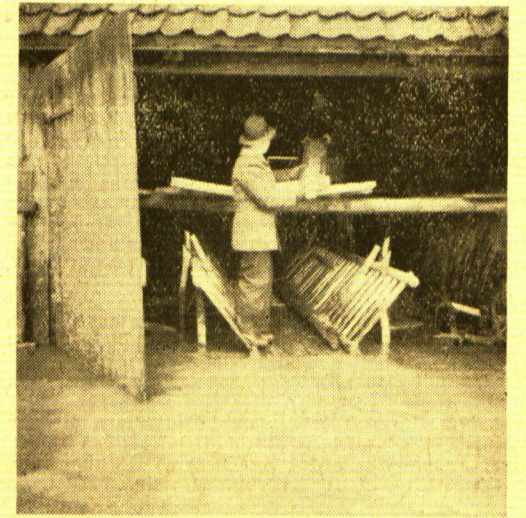
Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Mezišlovas Vilkavicius von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Adam Szellwis von hier, dem Tierarzt Wilhelm Friß Walter Purwins von Heydekrug. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Michel Wapsas, 88 Jahre alt, von hier; Händlerwitwe Sara Brand, geb. Kojesewski, 74 Jahre alt, von Naumiestis, Kreis Taurage.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt dritte Seite

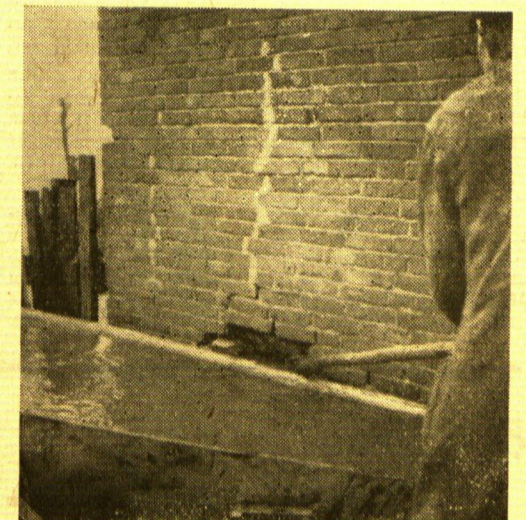
Bilder aus dem Ueberschwemmungsgebiet

(Bericht aus dem Hochwassergebiet dritte Seite Hauptblatt.)



Eine überschwemmte Scheune in Schafeningken

Der Leiterwagen im Innern der Scheune befindet sich bis zum Boden im Wasser. Es muß oben eine Bretterlage gelegt werden, um überhaupt die Scheune betreten zu können.



Eine Mauer eingedrückt

Bei einem Besitzer in Schafeningken drückten die mit großer Geschwindigkeit auf den Kurmeberisdurchlaß zuschießenden Eisschollen die Rückwand des Stalles ein. Der Besitzer mußte, um dieses massive Gebäude zu retten, Balken an der beschädigten Stelle, wo schon einige Ziegel herausgerissen waren, verankern, um ein weiteres Vordringen der Mauern durch das Eis zu verhindern.



Die Ueberschwemmung in Heydekrug. Unser Bild zeigt den Ausgang der überschwemmten Wiesenstraße in Heydekrug.

Memelgau

Kreis Memel

Ein Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Abban Dittauen. Als der Besitzer Takus seinen bepannten Wagen umkehren wollte, wurden plötzlich die Pferde scheu und Takus geriet mit einem Bein unter den Wagen. Dabei wurde ihm das Schienbein gebrochen. Der Verunglückte wurde zu einem Arzt gebracht werden.

Errichtung einer Getreideeinigungsmaschine in Grabben. Dieser Tage kaufte die Mühle Mäkeit-Grabben mit Hilfe eines Darlehens der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes eine größere moderne Getreideeinigungsmaschine. Diese Anschaffung wird von den Landwirten sehr begrüßt, denn in der Gegend befindet sich eine solche Maschine nicht, zumal heute nur Qualitätsware einen einigermaßen höheren Preis erzielt und aus leichter abgefeilt werden kann. Insbesondere ist aber die Maschine für Saatreinigungszwecke gedacht; sie wird gleich nach Ostern in Betrieb gesetzt, so daß die Landwirte in der Lage sein werden, noch vor der Bestellung ihre Saat reinigen zu lassen. Das Saatgut wird auf Wunsch auch gleich in demselben Arbeitsgang gebeitet. Sehr anerkennenswert ist es, daß die Landwirtschaftskammer ein zinsfreies Darlehen auf 4 Jahre gegeben hat.

Die diesjährige Kirchenvisitation in der Karfelbecker Kirche findet am dritten Osterfesttag statt. Der Gottesdienst, der in beiden Landessprachen abgehalten wird, beginnt um 10 Uhr vormittags. — In einer der letzten Nächte ist aus der unverschlössenen Kutschkammer des Besitzers Jakob Lenies aus Karfelbeck ein Satz Betten entwendet worden.

Kreis Hendekrug

Vieh- und Pferdemarkt in Saugen

Dieser Tage fand in Saugen ein Vieh- und Pferdemarkt statt, der von der Landbesiedlung aus der näheren und weiteren Umgebung gut besucht war. Der Auftrieb war nicht besonders groß. Auch der Handel bewegte sich in mäßigem Rahmen. Auf dem Viehmarkt standen etwa 50 Kühe, und auf dem Pferdemarkt waren etwa 70 bis 80 Pferde aufgetrieben. Für gute Arbeitsschiffe wurden 400—750 Lit gefordert, bessere Pferde waren nicht am Markt. Mittlere Tiere kosteten 250—400 Lit und alte Pferde und Klepper 100—180 Lit. Auf dem Viehmarkt verlangten die Verkäufer 250—400 Lit für gute hochtragende Milchkühe. Ältere Kühe kosteten 150—250 Lit und Stieren 150—220 Lit. Für Schlachtkühe wurden 100—170 Lit je Stück gezahlt. Der Viehmarkt wurde früh geräumt, während der Pferdemarkt sich bis in die Nachmittagsstunden hinaufzog. Zum Schluß wurden allerdings nur Tauschgeschäfte getätigt. la.

Die Kiesstraße Mantwieden—Klause—Moos, mit deren Bau begonnen worden ist, soll in diesem Jahre zum größten Teil fertiggestellt werden. Der Kies ist bereits für eine weitere Teilstrecke von 4000 Metern angefahren worden, so daß für später nur noch eine Teilstrecke von 1000 Metern bis zur fiskalischen Grenze aufzuschütten bleiben wird. Nach Beendigung dieser Arbeit wird Klause—Moos mit der Hauptkammer verbunden sein.

Kirchliches aus Palleiten. Am Gründonnerstag um 10 Uhr vormittags findet in Palleiten die deutsche Beichte im Gemeindefaal und am Karfreitag das heilige Abendmahl statt. Am Sonnabend ist ebenfalls um 10 Uhr deutsche Beichte und am ersten Osterfesttag Abendmahl. Am ersten Osterfesttag findet auf dem Palleiter Friedhof eine Morgenandacht unter Mitwirkung des Posaunenchor's statt. Am zweiten Osterfesttag ist um 9 1/2 Uhr deutsche und litauische Andacht zusammen mit Beichte und heiligem Abendmahl. ew.

Unfall. Die Frau des Landwirtes Kerya aus Paudken kam dieser Tage bei der Arbeit im glatten Hausflur zu Fall und erlitt dabei einen rechten Unterschenkelbruch. Sie mußte sofort in die Kreisheilanstalt Sendeburg gebracht werden. er.

Anfuhr von Steinen für die Chaussee Swarren—Jugaten. Die Chausseestrecke Swarren—Jugaten von Kilometerstein 28,7 bis zum Kilometerstein 31,2 wird in diesem Frühjahr neu gestützt werden. Die hierzu erforderlichen Steine sind zum größten Teil herangefahren worden.

Mit dem Zerklüppern der Steine ist bereits begonnen worden. Es werden hierbei 35 Arbeiter beschäftigt.

Kreis Rogegen

Schlechte Überwinterung des Roggens. Der Roggen hat den Winter in der Gegend von Gudden schlecht überstanden. Besonders da, wo die Ausfaat etwas spät erfolgt ist, zeigt das Getreide einen schlechten Stand. Auch der Weizen hat nicht besonders überwintert. Es wird daher notwendig sein, dem Wintergetreide zeitige Gaben von Stickstoff zu verabfolgen. — Besitzer Förster aus Bolehnen erlitt dieser Tage einen wirtschaftlichen Schaden, indem ihm eine wertvolle Stute beim Abholzen einging.

Bei versuchtem Diebstahl ertappt. Der Besitzer P. in Neuhübner hatte sich Donnerstag abend zu einem benachbarten Besitzer begeben und dort einige Stunden aufgehalten. Als er gegen 11 Uhr abends zurückkehrte, ging er noch einmal in den Stall, um nach der erkrankten Kuh zu sehen. Bei dieser Gelegenheit fand er im Stall einen ihm nicht gehörigen Pels liegen, der die Anwesenheit einer fremden Person vermuten ließ. Als im Stall selbst nichts zu finden war, ließ P. auf den Heuboden und fand dort auch tatsächlich einen Mann auf dem Heu liegen, der auf Anruf sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit erhob und in den Stall herabsprang, aus dem er sich unter Zurücklassung des Pels, den P. vorsichtigerweise schon vorher versteckt hatte, schleunigst entfernte. In den darauffolgenden beiden Nächten schlug der Hofsund mehrmals fertig an, so daß angenommen werden muß, daß der versuchte Dieb den Versuch unternahm, das nach seiner Meinung einzige Beweisstück, den Pels, wieder fortzubringen. Am Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr waren der Besitzer P. und dessen Ehefrau fortgegangen, und während dieser Zeit ist der Pels wieder entwendet worden, nachdem der Dieb ein Fenster herausgenommen hatte und so in die Wohnung gelangt war. Wenn auch dieses Beweisstück hierbei fortgenommen ist, so dürfte es doch nicht schwer sein, den Täter zu ermitteln und zu überführen, da P. schon vorher der Peltasche einen Zettel entnommen hatte, auf dem der Name des vermutlichen Täters zu lesen war. Was der nächtliche „Besucher“ in der Nacht zum Freitag mitzunehmen gedachte, dürften erst die polizeilichen Nachforschungen ergeben. p.

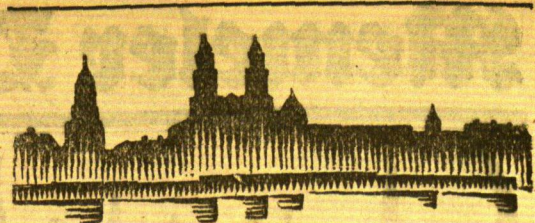
Zuchtstrafen für Herdiebe. Wie vor einiger Zeit bereits kurz berichtet, wurden dem Lehrer Monus aus Peteraten im August vergangenen Jahres von seiner in Trunpischen gelegenen Wirtschaft des Nachts zwei Pferde gestohlen, von denen jedes einen Wert von acht-

hundert und tausend Lit hatte. Obwohl in der ersten Zeit keine Spuren zu entdecken waren, die zu einer Feststellung der Täter hätten führen können, wurde ein Einwehner von Gallus-Wilpen auf das sonderbare Verhalten eines gewissen R. aufmerksam. Die auf Grund dieser Beobachtung in der Folgezeit angestellten Ermittlungen eines Beamten der Landespolizei von Coadjuvanten führten überraschenderweise zur restlosen Aufklärung des Diebstahls. Als Täter konnten der Besitzer Rassaufki, ein gewisser Krepietis und ein Willy Kurtsch, wohnhaft in Uebermemel, ermittelt werden. Während die Verhaftung der beiden ersten in kürzester Zeit gelang, entzog sich Willy Kurtsch, der trotz seines jugendlichen Alters der Anführer war, der Festnahme durch Flucht. Doch bereits nach einiger Zeit gelang es, auch ihn dingfest zu machen. Die gestohlenen Pferde hatten die Diebe mit gefälschten Akten über die Grenze bei Schreitlaugen nach Deutschland gebracht und dort verkauft. Dieser Tage fand nun gegen die Diebe in Lauruggen eine Gerichtsverhandlung statt. Die Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von zweieinhalb bis dreieinhalb Jahren. Dem Angeklagten Willy Kurtsch-Uebermemel wurde mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter die Strafe von dreieinhalb Jahren auf zwei Jahre ermäßigt. sp.

Diebstähle. Der Besitzermittwe Ida Biensfeldt aus Piktupönen sind zwei goldene Trauringe aus der Küche verschunden und wahrscheinlich gestohlen worden. Der eine Ring war mit 990 gestempelt und mit den Zahlen N. R. 1933 versehen, während der andere den Stempel 885 und die Buchstaben P. B. 1933 trug. — Dem Besitzer Barowski-Piktupönen wurde dieser Tage aus der Waschküche ein Damensahrad, Marke Opel, mit der Nr. 461 021, gestohlen. — Dem Galtshofbesitzer G. aus Piktupönen wurde aus dem Hausflur ein Sack mit über 1 Zentner Schlämmkreide gestohlen. Der Dieb, der Weizenmehl vermutete, hat den Sack unweit des Gehöftes liegen gelassen. *

Von dem Fuhrwerk des Besitzers Hilbrandt aus Komponen wurde am Sonnabend eine Pferdebede gestohlen. Mit der H. eines seiner Pferde bedeckt hatte. Personen, die etwa die Tat beobachtet haben, wollen sich bei der Polizei melden. dr.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsstelle und verantwortl. für Politik, Handel und Familien Martin Kalkas, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hlipo, sämtlich in Memel.



Raunas, 24. März

Großfeuer in Telschi

Am Dienstag morgen wütete in Telschi ein Großfeuer, das in dem Hause Goldner an der Restuio gatte zum Ausbruch kam. In dem Hause befindet sich der Magistrat, das Amtsgericht und verschiedene andere Behörden. Das Feuer griff so schnell um sich, daß fast nichts gerettet werden konnte.

Ostpreußen

Pferdeschmuggel nach Ostpreußen

In zweitägiger Sitzung hatte sich die Tilsiter Große Strafkammer mit der Beurteilung eines Pferdeshmuggels zu beschäftigen, der mit zu dem Komplex der im Jahre 1935 bereits durchgeführten Verfahren gegen die Schmuggler Jospel, Zimmermann, Krant, Jakube u. a. gehört. Das jetzt durchgeführte Verfahren richtete sich gegen 23 Angeklagte. Im Frühjahr 1935 bearbeitete der Zollabzugsdienst Tilsit im Raum Starypönen, Galbrahen—Gr. Schillehen—Budubönen eine Anzahl von Schmuggelverfahren, die schließlich zur Aufdeckung eines großen organisierten Schmuggels führten. Nachdem die Hauptbeteiligten festgenommen und abgerichtet worden waren, ergaben sich aus einem Strafverfahren immer neue, und so gelang es auch schließlich, den ganzen Komplex aufzuwickeln. Dieserart der Pferde war in Litauen ein gewisser Sch.-H., der je durch einige Mittelsmänner über die grüne Grenze bei Neustarypönen bringen ließ. Unter Benutzung der Trappönner und Buduböner Forst wurden die eingeschmuggelten Pferde dann nach Galbrahen gebracht, wo die Verteilung auf die Abnehmer stattfand. Die Schwierigkeit der Beschaffung deutscher Pferde wurde dadurch behoben, daß in Litauen deutsche Pferdeformulare nachgedruckt, dann ausgefüllt und mit einem gefälschten Stempel des Amtses denkschriften im Kreise Piktupönen versehen wurden. Von den jetzt von der Tilsiter Großen Strafkammer abgeurteilten Angeklagten war ein Teil bereits in frühere Verfahren verwickelt gewesen. Diesmal war der Schmuggel an 21 Pferden zu bestrafen und daneben eine große Anzahl von Urkundenfälschungen und Devisenvergehen.

Nach fünfstündiger Beratung sprach die Große Strafkammer vier der Angeklagten aus Mangel an Beweisen frei und verurteilte die restlichen 19 Angeklagten wegen gemeinschaftlicher Zollhinterziehung in Tateinheit mit Vergehen gegen das Viehschutengesetz bzw. wegen schwerer und intellektueller Urkundenfälschung bzw. wegen Beihilfe zu diesen beiden Straftaten bzw. wegen Devisenvergehens zu folgenden Strafen: Paul Schlagowski aus Argelothen zu drei Jahren Gefängnis, auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und 18 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere 78 Tage Gefängnis; Albert Schlagowski aus Argelothen zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis, auf die zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und 11 050 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere 221 Tage Gefängnis; Erich Broseht aus Gr. Schillehen zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis, auf die ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wird, und 13 200 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere 144 Tage Gefängnis; Fritz Kallweit aus Neu-Descherin zu einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis, auf die zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und 10 500 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere 210 Tage Gefängnis; Gotthard Klein aus Neu-Krauleibben zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und 8450 RM. Geldstrafe, ersatzweise 171 Tage Gefängnis, und Emil Wirth aus Neu-Krauleibben zu zwei Jahren Gefängnis, auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und 19 085 RM. Geldstrafe, ersatzweise weitere 267 Tage Gefängnis. Weitere dreizehn Angeklagte erlitten Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu zehn Monaten und entsprechende Geldstrafen. Außerdem haben die meisten von ihnen Wertersatz zu leisten.

Die Beleidigung

Die wir der Frau Ella Kohde Swarren ausgeübt hat, nehmen zurück D. und E. Grigull Schwakunellen

Stonischen

Al. Repofitorium und Tomisch für alt zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an Kaufmann Willy Fliek Stonischen Fernruf 62

Pogegen

Tüchtiger Wirtin sowie Mädchen Biallas Pogegen Tel. 53

Kleinere Motormühle

evtl. mit kl. Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Zuschr. mit genauer Beschreibung, sowie Preis unter 3309 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes in Henckrug.

Zagfellen

Das Waltschlesische Kruggrundstück mit ca. 24 Hektar Land, in Jagfellen gelegen, ist zu verkaufen. Meldungen an „Raiffeisen-Verein Jagfellen“

Zwangsvorsteigerung

Am Donnerstag, d. 25. März 1937 werde ich um 10 Uhr vorm. bei Krublos-Gändellen 2 Fohlen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Fischer, Gerichtsvollst. in Memel Hugo-Scheu-Str. 9.

Keine Feier ohne Konserven

Die verschiedensten Konservenforten sind in den Läden der Maistas Aktiengesellschaft Lietuvos Eksportas zu haben

Mietsgesuche

Suche für meinen jungen Mann, der seine 2jährige Verzeilt bei mir beendet hat und den ich bestens empfehlen kann, um 1. oder 15. April Stelle als 2-3-Zimmer-Wohn. zu mieten gesucht. Zuschr. unt. 3308 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. Herr sucht einfach möbliertes Zimmer auch als Mitbewohner. Zuschr. unt. 3307 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. gelucht.

2-3 leere Zimmer

mit Küchchen, im Zentrum am 1. ob. 15. 4. gef. Zuschr. unt. 3312 an die Abfertigungsst. d. Bl. Pa. Ehepaar sucht leeres oder wenig möbl. Zimmer Zuschr. u. 3303 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit. Zuschr. unt. 3313 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zimmer

von sofort gesucht. Zuschr. u. 3308 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Läden

zum Schuppen in guter Lage zu miet. gesucht. Zuschr. u. 3314 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Eine Frau ohne Eigenschaften

Roman von Elise Wernecke

Zweihundertdreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Doppa, was ist denn da los? Der Dirigent erschrickt und sieht sich suchend um, während er seinen Arm unter den ihren schiebt. Café? Nein, zuviel Menschen! Er winkt einem Taxt und fährt Elisabeth mit sanftem Nachdruck fort.“

„Kommen Sie, anädige Frau.“ Im Wagen sitzt Elisabeth Ullmann ganz zusammengekauert und spricht kein Wort. „Aber, liebe anädige Frau, was ist denn nur? Dem Kleinen fehlt doch nichts? Ist Ullmann was geschieden?“ Aber Elisabeth schüttelt nur stumm den Kopf und schaut mit harterm Gesicht aus dem Wagenfenster. In seinem warmen, mit Notendrängen, Bücherregalen, Mannskrippischen und Kunstwerken vollgepropften Studierzimmer schließt Hergesheimer die dunklen Vorhänge und nimmt Elisabeth Mantel und Hut ab. Sie sitzen einander gegenüber und der seine Menschenkenner und große Dirigent forscht in dem Gesicht der jungen Frau, das noch immer diesen seltsam bobrenden, grübelnden und abwendenden Ausdruck hat.

„Elisabeth wendet dem alten Herrn den Kopf zu und versucht ein Rächeln. „Danke.“ Es dauert lange, bis Hergesheimer annähernd erfährt, warum es sich handelt. Es kommt alles sehr stockend und etwas unklar heraus, und er schüttelt insofern den Kopf; bis hinreichend verfliegene und übertriebene Geschichte! Sie war doch sonst eine so vernünftige klare Frau — sie kann doch nicht einfach so alatt den Kopf verlieren! „Aber, liebe Frau Elisabeth“, sagt er und lehnt

sich im Sessel zurück, „nehmen Sie es Ihrem alten Freund nicht übel; das ist doch alles gar nicht so schlimm! Wenn ich Sie recht verstanden habe, ist überhaupt nichts vorgefallen! Nicht wahr? Na also. Und auf einen bloßen Verdacht für die Zukunft hin — nein, liebe gnädige Frau, das können Sie nicht machen! Leben Sie, Sie wußten doch, daß Sie einen Künstler heirateten. Und noch dazu nicht einen Künstler schlechthin, sondern einen Künstler ganz großen Formats. Und einen außer-gewöhnlichen Menschen. An außergewöhnliche Menschen aber muß man auch einen außergewöhnlichen Maßstab anlegen, nicht wahr? Du liebe Zeit — wenn Martin Ihnen gelegentlich etwas verschweigt, auch wenn er einmal eigene Wege geht, und selbst wenn Dinge tatsächlich geschehen sollten — was ja noch nicht geschehen ist — die Sie nicht verstehen: darüber steht eine kluge verständnisvolle Frau hinweg! Das sind Kleinigkeiten, die, gemessen an dem Gewicht Ihrer beiden Verbundenheit, doch gar keine Beachtung verdienen. Je weniger Beachtung bei Ihnen, um so geringere Bedeutung werden sie auch bei ihm gewinnen. Nein, liebe Frau Elisabeth, das sind die kleinen, das sind sogar die allergeringsten Klippen, die in einer Ehe auftauchen, auch in der glücklichsten Ehe. Und eine so kluge Frau wie Sie hat es in der Hand, genau das richtige Maß zu treffen, wie weit Dinge übersehen werden dürfen, wie weit man KonzeSSIONen macht und wo die wirkliche Grenze liegt, die zu überschreiten ein Mann, der seine Frau liebt, sich dann letzten Endes schwer bitten wird. Denn Martin liebt Sie doch, Frau Elisabeth, das wissen Sie ja, er liebt Sie wirklich! Wir können Sie das unbedingt glauben, ich kenne ihn, weiß Gott, lange genug.“ Elisabeth sieht ihn mit großen Augen an und nickt. „O ja, ich weiß.“ „Na also — dann sind wir uns doch ganz einig! Ich bin nur froh, daß Sie das einsehen, denn ohne Zweifel haben Sie sich überhaup nicht klar gemacht, was es bedeutet, wenn Sie Ihren Mann — ver-

lassen! Ich meine, ganz nüchtern ausgedrückt, was es auch — juristisch bedeutet. Und nun werden wir uns ein wenig beruhigen und noch etwas über das alles nachdenken — die Angst, die der gute Martin jetzt um Sie aussticht, schadet ihm gar nichts. Und wenn Sie dann zurückgekehrt sind, werden Sie in Zukunft manchmal lächelnd an Ihren alten Freund denken und sich bei irgendwelchen Gelegenheiten an seine Worte erinnern; das ist alles nicht so wichtig! Auf das wesentliche kommt es an, nicht wahr?“ „Ja, eben“, sagt Elisabeth und will fortfahren, aber Hergesheimer unterbricht sie: „Und was dieses Wesentliche betrifft, sind Sie im Unrecht, liebe gnädige Frau, das müssen Sie einsehen und zugeben!“ „Natürlich bin ich im Unrecht“, sagt Elisabeth Ullmann, „ich bin von Anfang an im Unrecht gewesen, Herr Professor. Ich habe es falsch gemacht, alles. Ich habe nach dem Ideal gelebt, das ich mir konfirmiert habe — es geht nicht! Wenn Sie mich doch verstehen könnten!“ — Große lebende Augen in einem klaffen, geräuterten Gesicht. — „Sehen Sie, eben das, was Sie mir sagen, eben das geht nicht. Zurückfahren, leben wie bisher und doch ganz anders, mit dem Bewußtsein, daß das, was ich bisher gelebt habe, zerstört ist. KonzeSSIONen machen — Kleinigkeiten übersehen — darüber stehen — Sie sagen sicher, das muß jede Frau, und jede Frau, die einigermaßen klug ist, tut es. Und das sind dann die sogenannten glücklichen Ehen. Aber ich kann es nicht, ich kann es nicht, Herr Professor! Ich habe meine Ehe unter anderen Voraussetzungen angefangen — ich kann sie mir so, wie ich es tat und nicht anders führen! Ich habe diese Ueberlegenheit nicht — ich bin dem nicht gewachsen, glauben Sie mir doch! Ich würde eine unglückliche, ganz halbtote Frau werden. Vielleicht ein schwermütiger Mensch oder gar ein bössartiger. Und wenn schon ich darunter sterblich leiden müßte, so wäre es für Martin unerträglich, unerträglich! So kann man nicht leben, Herr Professor, und jetzt, wo noch kein einziges festliches Wort

wischen uns gefallen ist, jetzt kann ich noch fortgehen. Später wird mir dazu selbst diese Kraft fehlen — können Sie das nicht verstehen? — Und später wird dann, weil es mir an Mut und Stärke fehlt, das ganze Inferno des langamen Auseinanderleitens über uns hereinbrechen, ohne daß man sich lösen kann, die Hölle der unglücklichen Ehe!“ Hergesheimer schweigt. Sie beobachtet ihn mit ängstlichen Augen. „Ich bemähe mich doch, Klarheit zu finden und meine Gedanken zu sammeln. Ich denke und denke doch immerzu darüber nach. Wenn Sie mich doch verstehen könnten.“ Professor Hergesheimer hat sich langsam auf seinem Sessel erhoben. Die Sache ist tatsächlich viel ernster, als er geglaubt hat. Diese junge Frau hier steht in einem fürchterlich bitteren Kampf. Und wenn man der Erfahrung von Generationen glauben darf, dann steht sie auf verlorenem Posten. Aber von ihr aus gesehen hat sie recht, holt der Ausdruck, so recht, das man es vielleicht wirklich nicht verantworten kann. Elisabeth Ullmanns Augen hängen an dem alten Herrn, der an seinem Schreibtisch steht und sich gedankenlos zwischen Notenblättern und Briefen zu schaffen macht. Jetzt hebt er den Kopf und lächelt ihr allzu zu. „Ich glaube, liebe anädige Frau, ich werde Sie verstehen können, wenn wir erst etwas ruhiger und ausführlicher miteinander gesprochen haben. Nur im Augenblick muß ich Sie bitten, mich zu entschuldigen, ja? Ich habe dimmerweise noch eine Stunde zu geben — das heißt, es hat sich da ein Schüler zu einer Besprechung angemeldet, und ich kann ihn nicht mehr erreichen. Sie sind mir nicht böse, ja? Aber Sie werden mir doch wenigstens eine Bitte erfüllen — Sie werden sich jetzt ein Stündchen drüben niederlegen und ausruhen. Und ich sehe Sie dann nachher, nicht wahr?“ (Fortsetzung folgt.)

Päpstliche Enzyklika über die Kirchenlage in Deutschland

In den Sonntagsgottesdiensten der katholischen Kirchen Deutschlands ist eine sehr umfangreiche päpstliche Enzyklika verlesen worden, die sich in scharfem Ton, viel schärfer als er bisher von den deutschen Bischöfen in den Hirtenbriefen benutzt wurde, mit der Kirchenlage in Deutschland befaßt. Die „United Press“ meldet dazu: „In der Enzyklika, deren Verlesung in zwei Teilen, vormittags und abends, vorgenommen wurde, wird die deutsche Regierung der Verletzung des Konkordates angeklagt. Gleichzeitig wird der neue nationalsozialistische Glaubensbegriff „Blut und Boden“ abgelehnt. Die Enzyklika wirft in aller Schärfe „allen Feinden der Kirche“ den Fehdehandschuh hin und stellt nachdrücklich fest, daß „das Kreuz noch immer das Symbol des Glaubens für den wahren Christen ist, wenn es auch jetzt von den Kirchenfeinden verhöhnt wird.“ Die Enzyklika nennt dann den Versuch, die Jugendziehung zur ausschließlichen Staatsläge zu machen, eine bewußt im Gegenlatz zum göttlichen Naturrecht stehende Haltung. Im Schlußwort wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Enzyklika auch ein Echo bei denen finden werde, die sich durch „Lodungen oder Drohungen“ haben verleiten lassen, gegen Christus und sein heiliges Evangelium zu predigen. „Wir wollten mehr zur Unzeit durch Schweigen mißschuldig an der mangelnden Aufklärung werden, noch durch unnütze Strenge an der Herzverhärtung irgend eines von denen, die unserer Hirtenverantwortung unterstehen.“ Die Zeit der Bedrängnis werde für die Kirche der Verbote eines neuen Aufstieges sein, wenn die Leidensbereitschaft und die Treue zum Christentum groß genug seien, und der „physischen Gewalt, die die Kirche bedroht, die Unbedingtheit des reinen Glaubens entgegenzustellen, dann würden, das sind wir gewiß, die Feinde der Kirche, die ihre Stunde gekommen wähnen, bald erkennen, daß sie zu früh gejubelt haben, zu voreilig nach der Grabhauel gegriffen haben. Dann wird der Tag kommen, da an Stelle der verführten Siegeslieder der Christenfeinde von den Spitzen der Christustreuen das Te Deum zum Himmel steigen wird.“ Diese Enzyklika hat stärkste Beachtung in den zuständigen Kreisen gefunden.

Das deutsche Konkordat

Von unserem Da.-Korrespondenten

Berlin, 24. März.

Von den katholischen Kirchenkanzeln in Deutschland ist am letzten Sonntag eine Rundgebung des

Heiligen Stuhls verlesen worden, die an die katholische Bevölkerung in Deutschland gerichtet ist und in der zu dem am 22. Juli 1933 abgeschlossenen Reichskonkordat in grundsätzlicher Weise Stellung genommen wird. Die päpstliche Erklärung, die dem Staat wegen Beeinträchtigung des Konkordats eine Reihe von Vorwürfen macht, ist geeignet, in Deutschland auch in nichtkatholischen Kreisen besondere Beachtung zu finden. Denn es ist immerhin ungewöhnlich, daß der Vatikan als der eine Partner des Konkordats dem andern Partner, nämlich dem Staat, auf dem Wege über eine päpstliche Botschaft an die deutschen Katholiken weitgehende Vorwürfe macht und die Freiheit, die den Verkündigungen der Kirche durch das Konkordat eingeräumt ist, benutzt, um den anderen Vertragskontrahenten anzugreifen und angeblicher Vertragsverletzungen zu beschuldigen. Die Auffassung, die von vatikanischen Kreisen über die Geltungspraxis des mit dem Deutschen Reich abgeschlossenen Konkordats zum Ausdruck gebracht wird, findet unter der Überschrift „Trennungspflicht und Reichskonkordat“ im „Völkischen Beobachter“ eine bemerkenswerte Widerlegung. Auch die Treue zu einem Vertrag, so heißt es in diesem Artikel, könne nicht immer und in jedem Fall als verpflichtend angesehen werden. Das primitive, starre und formale Festhalten an Verträgen in dem Sinne, daß einseitig angelegene Verpflichtungen unter allen Umständen buchstabengemäß zu erfüllen seien, selbst wenn darüber höchste und letzte Werte zu Schaden kommen und zu Grunde gingen, weiche mehr und mehr den Anforderungen, welche Billigkeit und gesundes Rechtsempfinden zu stellen berechtigt seien. An anderer Stelle dieses Leitartikels wird gegenüber der Kirche der Vorwurf erhoben, daß von der katholischen Kirchenleitung der Geist des Konkordats wenig respektiert worden sei; im Gegenteil hätten verantwortliche Oberhirten der römischen Kirche mit ihren Hirtenbriefen und Predigten Material zu Hebe und Verleumdung gegen das Dritte Reich geliefert. Millionen der deutschen Katholiken hätten sich rückfalllos in den Dienst des nationalsozialistischen Staats gestellt und so ihren Teil zur Erhaltung des inneren Friedens beigetragen, nicht aber viele hohe und niedere Priester, deren Aufgabe es heute zu sein scheint, den inneren Frieden der Volksgemeinschaft zu zerstören und das Kirchenvolk von der sicheren Deckung aus, die sie selbst durch das Konkordat gewonnen zu haben glaubten, gegen

Von dem Leitartikel des „Völkischen Beobachters“ wird schließlich der Artikel 1 des Konkordats, durch den der Staat die Freiheit der katholischen Religion und das Selbstbestimmungsrecht der Kirche im Rahmen der allgemeinen deutschen Gesetzgebung anerkannt, in den Mittelpunkt der Auseinander-

setzungen gerückt. Als das Konkordat abgeschlossen wurde, so wird ausgeführt, habe der staatliche Konkordatspartner nicht ahnen können, in welchem Sinne der kirchliche Konkordatspartner den weitmaschig gefaßten Konkordatsartikel 1 auslegen und ausnützen würde. Damit wird freilich bestätigt, daß über die Anwendungspraxis des Konkordats von Anfang an Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Aus diesem Grunde ist es bis auf den heutigen Tag nicht möglich gewesen, zwischen Staat und Kirche zu einer Verständigung über die notwendigen Ausführungsbestimmungen zum Konkordat zu kommen. Mehrfache Anläufe sind zu einer solchen Einigung gemacht worden, aber sie blieben ergebnislos. Im Sommer 1934 war es nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Beauftragten des deutschen Episkopats und den Unterhändlern der Reichsregierung gelungen, eine

Verständigung zu erzielen und den Wortlaut der Ausführungsbestimmungen im einzelnen festzulegen. Die Reichsregierung erklärte sich zur Unterzeichnung dieses ergänzenden Vertragswerkes bereit, dem auch die deutschen Bischöfe ihre Zustimmung gegeben hatten. Im letzten Augenblick jedoch wurden in Rom Schwierigkeiten gemacht. Das Verhandlungsergebnis wurde vom Vatikan verworfen und damit der deutsche Episkopat selbst nicht anerkannt.

Seitdem war es nicht mehr gelungen, über den „leeren Raum“ hinwegzukommen, das durch die ablehnende Haltung Roms entstanden war. Und das dürfte der eigentliche Grund für die Differenzen sein, die jetzt durch die päpstliche Rundgebung herausgestellt worden sind. Ob dadurch freilich eine neue Verhandlungsmöglichkeit geschaffen worden ist, bleibt mehr als fraglich.

Italiens Lehren aus dem Abessinien-Krieg

Tanks im Gebirgskrieg nicht zu gebrauchen - Warum die Regus-Armee versagte

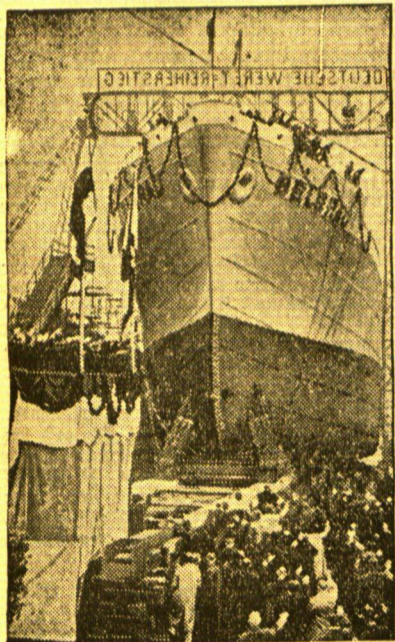
Der Führer des ersten italienischen Expeditionskorps im Feldzug gegen Abessinien, General Villa Santo, machte in einem Vortrag vor der Kaiser Offiziersgesellschaft interessante Mitteilungen über die Lehren, die sich aus dem italienischen Feldzug ergaben, und zwar besonders mit Bezug auf den Gebirgskrieg. Der Redner bemerkte einleitend, daß angesichts der gespannten europäischen Lage der Duce eine rasche und restlos entscheidende Durchführung des Feldzuges angeordnet hatte. Deshalb sei schon in der Zeit der Vorbereitung das Munition- und Verpflegungsmaterial zehnmal reichlicher bemessen worden, als es bei normal gesicherten Zufahrtsverbindungen nötig gewesen wäre. Die Taktik rascher und überraschender Offensive ist im Gebirge bedeutend erschwert, weil sich die Truppen meist in sehr dünnen, langgestreckten Formationen durch Schluchten oder über exponierte Gebirgspässe fortbewegen müssen.

Nach den Darlegungen des Redners ist im Gebirgskrieg das Material unentbehrlich. Gänzlich versagt habe der schwere Panzerwagen und alle mit Raupenketten versehenen Fahrzeuge und Tanks. Oft genügten kleine Steinchen, die ins Raupengetriebe eindringen, ganze Kolonnen zu immobilisieren. Flankenangriff und Aufklärung der Vorhut müssen im Gebirge hauptsächlich durch Maultierreiter besorgt werden, wenn Flugzeuge nicht verwendbar sind. Die drahtlose Verbindung habe sich im Gebirge als unzuverlässig erwiesen. Die draht-

lose Uebermittlung habe besser geklappt. Gut bewährt hätten sich die Kleinautos und kleine Flugzeuge. Der Redner erkannte an, daß der Angriff den Italienern dadurch erleichtert war, daß der Feind weder Flugzeuge noch mechanisches Kriegs- und Transportmaterial besaß. Als ganz hervorragend bezeichnete er die Tapferkeit und Todesverachtung der Abessinier. Die Hauptschuld am Versagen der regulären Armee des Regus mit General Villa Santo den fremden Instruktionen, besonders den Belgiern bei, die durch ihre europäischen Methoden die Abessinier verwirrt hätten.

Rumanischer Besuch für Reichsbankpräsident Schacht

Berlin, 24. März. (Eita.) Der Gouverneur der rumänischen Nationalbank, Mititiha Constantinescu, weilt seit dem 22. dieses Monats in Berlin zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. In seiner Begleitung befinden sich die Direktoren der Nationalbank, Papadatu und Dr. Balacesco sowie Dr. Jordan. In eingehenden Aussprachen zwischen den rumänischen Herren und dem für diese Angelegenheiten gebildeten deutschen Regierungsausschuß wurden Fragen des deutsch-rumänischen Handels- und Zahlungsverkehrs erörtert.



Motorship „Belgrad“ vom Stapel gelaufen

In Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Belgrad lief auf der Deutschen Werft in Hamburg das Motorship „Belgrad“ der Deutschen Levante-Linie glücklich vom Stapel.



Staatswappen der Sowjetunion

Vom Präsidium des Exekutiv-Ausschusses der Sowjets ist jetzt das neue Staatswappen genehmigt worden. Dieses Wappen zeigt eine Weltkugel, über der sich ein Hammer und ein Sichel kreuzen. Darüber steht der fünfzackige Stern und darunter der Spruch: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ Dieser Spruch ist an den Seiteninschriften in den verschiedensten Sprachen wiederholt.



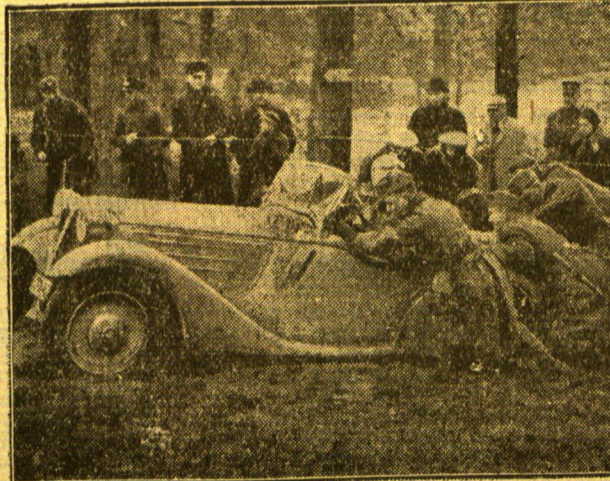
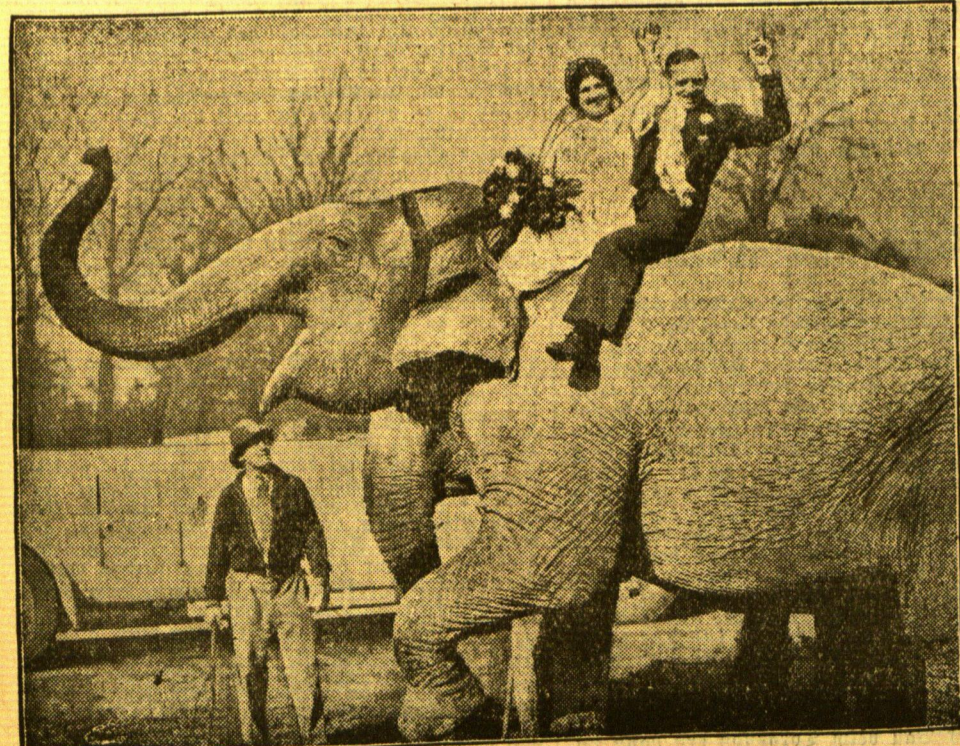
Mussolini mit dem „Schwert des Islams“

Mussolini wohnte in der Nähe von Tripolis den Kampfspielen der einheimischen Truppen bei und hielt anschließend an die Stammesfürsten eine Rede. — Der italienische Regierungschef mit dem „Schwert des Islams“, das ihm die Mohammedaner als Zeichen ihrer Verehrung übergeben haben, links Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen.



Marschall Foch an der Seite Napoleons beigesetzt

Mit den höchsten militärischen Ehren wurde in Paris die Leiche des vor 8 Jahren verstorbenen rumänischen Generalfeldmarschalls, Marschall Foch, in der Krypta des Invalidendoms an der Seite Napoleons I. beigesetzt. Unser Bild zeigt den prächtigen Bronzefarkopha, in dem die Leiche Fochs nummehr ruht.



Links: Die Brautleute der Elefantenbändigerin. Die Tochter eines Londoner Bankiers, eine junge Elefantenbändigerin, kam nach ihrer Trauung mit einem West-Ärsten nicht mit der üblichen Hochzeitskutsche, sondern beladungsvoll von den Londonern, hoch zu Elefant nach Hause. Mitte: Brandenburgische Geländefahrt 1937. Nach der Nachorientierungsfahrt fand im Gelände bei Wülsdorf die Hochleistungslandprüfung statt. — Bild: Hier reichen auch die Motorkräfte nicht mehr aus. Kräftige Hände helfen dem Fahrer über die schwierige Stelle hinweg. Rechts: Sprung über die Strandgirls. Auch bei der lobenswerten sportlichen Betätigung und Gymnastik läßt sich Amerika die Gelegenheit zur schönen Pose nicht entgehen. Hier hat der Photograph einen gelungenen Sprung und das dazugehörige Lächeln der in Parade stehenden Strandgirls aufgenommen.



„Die kommunistischen Lehren sind ein Gift“

Antikommunistischer Weltkongress in Vorbereitung

New York, 24. März. Der Schwede Nils von Bahr, der zum Generalsekretär des Organisationsbüros für den ersten antikommunistischen Weltkongress bestellt wurde, hat der „Associated Press“ folgende Erklärung abgegeben:

Auf Anregung zahlreicher antikommunistischer Organisationen verschiedener Länder kam im letzten Herbst eine vertrauliche antikommunistische Konferenz zustande, an der 44 Vertreter aus 20 Ländern und drei Erdteilen teilnahmen. Die Delegierten trugen in einzelnen Fällen offiziösen Charakter, im übrigen waren es Bevollmächtigte von antikommunistischen Vereinigungen verschiedener Art aus den betreffenden Staaten. Genannt seien beispielsweise die „Entente Internationale contre la Ligue Internationale“ in Genf, das „Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Kommunismus“ in Warschau und der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V. „Antikommintern“ in Berlin.

Auf der Konferenz, die insgesamt eine Woche in Anspruch nahm, wurde die seit dem 7. Weltkongress in Moskau verhärtete Bählarbeit der Komintern in den verschiedenen Ländern klargestellt und es wurden Vorschläge eingebracht und Beschlüsse darüber gefasst, wie dieser Zerstückelungsarbeit am besten und wirksamsten auf geistig-moralischem Gebiet begegnet werden könnte, um sie zunichte zu machen.

Im Zusammenhang damit beschloß die Konferenz, sich als Initiatorgruppe zur Durchführung eines antikommunistischen Weltkongresses zu betätigen. Die Konferenz hat es als dringend anerkannt, einen solchen Weltkongress zusammenzubringen, der dem geistigen Kampf gegen den roten Weltfeind in aller Deutlichkeit einen neuen und starken Auftrieb verleihen soll. Die Konferenz hat weiter eingehend beschlossen, zur Vorbereitung und Durchführung des Weltkongresses ein internationales Büro einzusetzen. In dieses Büro wurde als schwedischer Teilnehmer als Generalsekretär dieses Büros bestellt. Das Büro tritt von Zeit zu Zeit, so wie es die Vorbereitungsarbeiten erfordern, in verschiedenen Ländern zusammen. Das Organisationsbüro hat somit einen klaren internationalen und unabhängigen Charakter, sowohl in bezug auf die Zusammensetzung als auch bezüglich seiner Tätigkeit und Zielsetzung. Die erforderlichen Mittel werden von den Organisationen, die das Büro gebildet haben oder sich noch anschließen werden, durch entsprechende Beiträge gesichert.

Als vorbereitende Arbeit soll eine auf breiterer Grundlage organisierte Aufklärungsstätigkeit durch Bücher, Broschüren, Vorträge, Ausstellungen, Filme usw. geleistet werden. Anhand von authentischem Gemeinmaterial soll die Gefahr der kommunistischen Bählarbeit in allen ihren Phasen und Ebnungen als die größte Bedrohung der Kultur, des Friedens und der nationalen Wohlfahrt und Freiheit aller Völker klargestellt werden.

In dieser Hinsicht gilt das Büro als eine Art Clearingstelle, wo das Material und die Erfahrungen der verschiedenen nationalen Kampforganisationsbüros, die die Vorbereitungsarbeiten für den Kongress betreffen, gesichtet und zum Austausch gebracht werden sollen. Auf das bestmögliche möchte ich zum Ausdruck bringen, daß sich das Organisationsbüro hierbei lediglich als ein Vermittler im Dienste betrachtet und selbstredend auch nicht im entferntesten daran denkt, sich direkt oder indirekt in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Länder einzumischen. Die Art und Weise, wie die soziale und politische Fortschritts- und Aufbauarbeit, die als solche zweifellos als das beste positive Mittel gegen den Kommunismus und die Ausbreitung seiner Umwälzungsbestrebungen angesehen ist, gefördert und organisiert wird, muß selbstverständlich eine interne Angelegenheit des betreffenden Landes bleiben. Jedes Land ordnet diese Angelegenheit nach eigenem Ermessen, nach der eigenen Tradition und mit Rücksicht auf die eigenen Verhältnisse. So muß auch der Kampf gegen den Kommunismus in den einzelnen Ländern individuell und verschiedenartig geführt werden. Das hindert jedoch nicht eine ebenso freie wie enge Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung der antikommunistischen Aufklärungsarbeit. Die kommunistischen Lehren sind ein Gift, das den Staatskörper, in den es eindringt, anzuladern und schließlich zu zerstören droht. Es gilt daher, die Wirkung dieses Giftes zu erforschen und zu paralysieren, Mittel und Wege zu finden, wie man sich rechtzeitig dagegen schützen kann.

Dies bildet sozusagen die erste Etappe unserer Tätigkeit zur Vorbereitung des Kongresses, bei der wir gegenseitig Fühlung nehmen, um unter möglichst allen antikommunistischen Organisationen der Welt eine Verbindung herzustellen.

Hieraus erwächst die zweite Etappe, die darin besteht, den ersten antikommunistischen Weltkongress unmittelbar und konkret vorzubereiten, dessen Aufgabe klarzulegen, die Vertreter aller Gruppen und Schichten in jedem Land zu gewinnen, um so der Weltbewegung gegen die zerstörenden Pläne der Komintern und ihrer Helfershelfer ein festes Ziel und einen großen Rahmen zu geben. Wann und wo dieser antikommunistische Weltkongress stattfinden soll, steht noch nicht fest. Die Beteiligung an ihm muß so umfassend sein, daß er wirklich die Weltmeinung und deren Protest gegen die Umwälzungsarbeit der Komintern eindeutig zum Ausdruck bringt. Der Kongress soll das Tribunal werden, vor dem die kommunistischen Weltverschönerer abgeurteilt werden; er soll den Weg weisen und die Bahn frei machen für einen wahrhaft wirkungsvollen Abwehrkampf. Somit bildet der Weltkongress selbst den Auftakt zur dritten Etappe, zu einer immer intimeren und umfassenderen internationalen Zusammenarbeit im Kampfe gegen den Kommunismus.

Es kann in diesem Kampfe, den die Komintern und ihre Drahtzieher und Bundesgenossen veranlaßt und angefangen haben, nur ein Entweder-Oder, nur ein Für oder ein Wider geben. Wer da glaubt, daß dieser Kampf durch ein Kompromiß beigelegt werden könnte, der kennt nicht das weltrevolutionäre und kriminelle Wesen des Kommunismus. Der Standpunkt einer bequemen „Neutralität“ muß vor allen Dingen überwunden werden, wenn die Welt wieder gelunden soll und wenn zwischen den einzelnen Völkern und Ländern wieder volles gegenseitiges Vertrauen und eine fruchtbringende Zusammenarbeit zustande kommen soll. Der Kampf, um den es sich handelt, ist keineswegs, wie man es manchmal darzustellen versucht, ein Kampf zwischen zwei Ideologien. Es ist vielmehr ein Kampf gegen Verleumdung, Gottlosigkeit, Terror und Umsturz, gegen Bürgerkrieg und Roten Imperialismus ein Kampf für Glauben,

Ordnung und Recht, Gerechtigkeit, Verständigung und Frieden.

Das sind die Ideale, denen wir bei unserem Kampfe gegen den Kommunismus zu dienen bestrebt sein wollen.

Kommunistenverhaftungen in Rumänien

Sofia, 24. März. (Eita.) Die politische Staatspolizei entdeckte am Dienstag in den Kellerräumen der Privatwohnung eines Gymnasiallehrers in Sofia eine kommunistische Geheimdruckerei, die illegale Druckchriften herstellte. Vor allem wurden

Der Schicksalsweg einer russischen Generalstochter

Mit zwölf Jahren dem Kokain verfallen — Abenteuerliche Flucht aus der Sowjetunion — Lockspitzel von „Immertreu“ — Zu Zuchthaus verurteilt

Begen Diebstahls im Rückfall wurde eine Berliner Warenhausdies, die 38 Jahre alte Anastasia Schulz, zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde von der 18. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts ihre Unterbringung in einer Heilanstalt angeordnet.

Die Verhandlung entrollte ein tragisches Emigrantenstück. Mit den bolschewistischen Revolutionären im Jahre 1917 nahm das Verhängnis für die Angeklagte seinen Anfang. In gebrochener und schwerverständlicher Deutsch schilderte die Angeklagte in der Verhandlung ihre Vergangenheit. Als Tochter eines Kosakengenerals der turkmenischen Heeresgruppe — sie hatte die Mutter früh verloren — verließ sie bereits als zwölfjährige Gymnasiastin dem Kokain. Im Jahre 1917, als die rote Revolutionswelle das Zarenreich überlieferte, verlor sie ihre beiden Brüder, Offiziere der weißen Armee, die vor ihren Augen erschossen wurden. Als dann auch der Vater auf rätselhafter Weise verschwand und für immer verschollen blieb, hielt die Angeklagte nichts mehr in der Heimat. Mit vier deutschen Kriegsgefangenen gelang es der damals Siebzehnjährigen, nach einer abenteuerlichen Flucht über die persische Grenze zu entkommen. Fast wäre die Heimatslose noch im letzten Augenblick von Bolschewisten gefaßt worden, aber trotz zweier Kopfschüsse erreichte sie noch rechtzeitig die Grenze. Das Schicksal verhängte die Angeklagte dann nach

staatsfeindliche Wappensprüche für die am nächsten Sonntag in Sofia stattfindenden Gemeindevahlen gefunden. Die Heftblätter trugen die Unterschrift „Volkfront in Bulgarien“.

Bis zum Abend waren über 20 Kommunisten verhaftet; unter ihnen befanden sich auch einige Rechtsanwälte, wie der berühmte Deschew, der im Reichstags-Brandstifterprozess den Kommunisten Georgi Dimitroff verteidigen wollte.

Englischer Kommunist darf nicht ausreisen

London, 24. März. (Eita.) Die „News Chronicle“ meldet, haben die englischen Behörden dem Sonderkorrespondenten des kommunistischen Blattes „Daily Worker“, Claud Cockburn, die Ausreise nach Spanien verweigert. Cockburn hatte zu Beginn der Kämpfe in Spanien bei der Miliz gedient; er versuchte jetzt, als angeblicher „Kriegskorrespondent“ nach Spanien zurückzukehren.

Berlin, wo sie 1920 einen Trainer heiratete. Vermutlich unter der Einwirkung des Kokaingenusses entwendete sie einer Bekannten bei einem Gesellschaftsabend eine goldene Uhr und versteckte sie in ihrem Haar. Ein Skandal löste nun den anderen ab, bis die Ehe gescheitert wurde. Jetzt glitt sie immer weiter ab und geriet schließlich in die Hände von Mitglieðern des Vereins „Immertreu“, die sie für ihre verbrecherischen Zwecke ausnutzten. Eine Gefängnisstrafe folgte der anderen, bis schließlich 1934 gegen sie sogar auf eine 1 1/2-jährige Zuchthausstrafe wegen Ladendiebstahls erkannt werden mußte. Wieder stand jetzt ein Warenhausdiebstahl zur Aburteilung, den die Angeklagte am 16. Oktober v. J. verübt hatte und wobei sie auf frischer Tat erappt worden war. In der Verhandlung beteuerte sie zwar ihre Unschuld und wollte das Opfer eines seltsamen Zufalls geworden sein, doch hielt sie das Gericht nach einer eingehenden Beweisaufnahme für überführt. Dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, der die Angeklagte für vermindert zurechnungsfähig hielt, hat es die Angeklagte wohl vornehmlich zu danken, daß die Strafe nicht erheblich härter ausfiel.

Jerusalem, 23. März. (Eita.) Die Unruhen in Palästina dauern weiter an; in Jaffa wurden gestern durch einen Bombenanschlag drei Araber schwer verletzt.

Rosemeyers Bruder tödlich verunglückt

In einer der letzten Nächte ist der Bruder des bekannten deutschen Rennfahrers Verab Rosemeyer, der 29 Jahre alte Joseph Rosemeyer aus Bingen an der EMS, auf der Landstraße Weichen-Lommach tödlich verunglückt. Er geriet aus bisher unbekannter Ursache mit seinem Kraftwagen von der rechten auf die linke Straßenseite und fuhr gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß Rosemeyer einen Bruch des Schädels erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

König Georg VI. „Stotterarzt“

Unter den 35 Medizinern, die in König Georg VI. neuernanntem „Haushalts-Stab“ angeführt werden, befindet sich auch ein junger australischer Zahnarzt Dr. Arthur Espie Forritt. Sein offizieller Titel ist „Chirurg des Haushaltes“, aber seine Hauptaufgabe besteht darin, den Sprachfehler des Königs zu heilen. Tatsächlich hat er bereits eine beträchtliche Besserung erzielt. Der König stottert zwar noch immer, wenn er erregt ist oder bei einer Rede sich einer größeren Zuhörerschaft gegenüber sieht; er kann aber jetzt seine Gesichtsmuskeln so art beherrschen, daß eine Störung seines Redeflusses lediglich den Aufschein erweckt, als ob er eine Pause mache.

Amerikas Milliardäre sterben aus

Im Rekordjahr der amerikanischen Prosperität im Jahr 1929, gab es in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 48 000 Besitzer von einer Million Dollar. Im Jahr 1932 war ihre Zahl auf 19 000 gefallen. Die Rabobs, die eine Rente von mehr als einer Million Dollar bezogen, verringerten sich in der gleichen Zeit von 513 auf 149. Im Jahr 1933 gab es in New York nur einen Mann, der erklären konnte, eine Rente von 1,1 Millionen Dollar zu beziehen — den alten John D. Rockefeller.

Von den 513 Amerikanern, die noch vor wenigen Jahren mehr als eine Million Dollar zu verdienen hatten, sind im Jahr 1933 nur noch 33 übriggeblieben. Die neuen Steuern machen auch den amerikanischen Milliardären das Leben schwer, und es scheint, als ob die Rabobs in den Vereinigten Staaten schneller ausstirben als in der Judland oder Wüsten. Bemerkenswerterweise befindet sich von den 33 „Einkommens-Millionären“ kein einziger in Hollywood. Der Staat Kalifornien, in dem das Filmparadies liegt, meldet nicht einen einzigen Menschen mit Millioneneinkommen, womit die phantastischen Ziffern, die man über die Gagen berühmter Filmstars in Hollywood verbreitet, auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

Schmelings „letztes Wort“

Braddock soll für den Berliner Kampf 350 000 Dollar erhalten

Die Verhandlungen über die Sicherung des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Max Schmeling und James Braddock sind in eine neue Phase eingetreten. Wie Joe Jacobs, der amerikanische Vertreter Max Schmelings, der Presse mitteilte, hat die Deutschlandhalle A.-G. in Berlin ihr Angebot an Braddock erhöht, um die Austragung des Weltmeisterschaftskampfes in Berlin zu ermöglichen. Braddock wird jetzt eine steuerfreie Nettohöhe von 350 000 Dollar angeboten. Die Deutschlandhalle A.-G., die für den Berliner Kampf als Veranstalterin zeichnete, hatte dieses neue Angebot bis zum vergangenen Dienstag befristet. Joe Jacobs fügte noch hinzu, daß dies das letzte und äußerste Angebot von deutscher Seite sei. Im Falle der Ablehnung würde Schmeling auf sein vertraglich gesichertes Recht bestehen, wonach der Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht Anfang Juni im Madison Square Garden ausgetragen ist.

Auf dieses neue Angebot liegt bereits eine Antwort vor, wenn auch nicht von Braddock selbst, so doch von dessen Manager Joe Gould. Gould hat sich zunächst verhalten wie ein wertloses der Öffentlichkeit gegenüber — auch das neue Angebot abzu lehnen, was aber keine endgültige Ablehnung an sich braucht, da das Angebot ja noch zwei Tage aufrechterhalten bleibt. Wichtiger ist die Tatsache, daß er zum ersten Mal nicht mehr auf den vollen Gegenwert für die Börse von 500 000 Dollar besteht, die ihm für den Kampf mit Joe Louis in Chicago garantiert ist. Joe Gould erklärt jetzt, daß Braddock für den Verzicht auf den Chicago-Kampf mit dem Regier-Vorzer auf einem Minimalbetrag von 400 000 Dollar bestehen müsse. Immerhin beträgt jetzt der Unterschied zwischen Angebot und Forderung nur noch 50 000 Dollar. Es ist kaum anzunehmen, daß für diese im Hinblick auf das Gesamtobjekt verhältnismäßig geringfügige Summe Braddock das Risiko des Chicagoer Kampfes eingehen wird, der ja einen glatten Vertragsbruch bedeuten würde und von den amerikanischen Gerichten verhindert werden könnte.

Bei den Verhandlungsmethoden im amerikanischen Boxgeschäft hat es auch nicht viel zu besagen, daß Joe Gould seine letzte Erklärung mit einer

kleinen Drohung begleitet, daß nämlich für den Fall, daß die Verhandlungen über den Schmeling-Kampf sich zerfaseln sollten, Braddock sich sofort nach den Osterfeiertagen in sein Trainingslager nach Wisconsin begeben werde, um dort sein Training für den auf den 22. Juni anstehenden Kampf mit Joe Louis aufzunehmen.

Schwierigkeiten macht aber auch noch der Madison Square Garden, der sich sowohl Max Schmeling wie auch Weltmeister Braddock für den Weltmeisterschaftskampf verpflichtet hat. Die Direktion des Madison Square Garden hat noch einmal ihre Ablehnung des Angebotes erklärt, gegen Zahlung von 50 000 Dollar, die beiden Boxer für die Abhaltung des Weltmeisterschaftskampfes in Berlin freizugeben. Dieses Angebot ist freilich nur unter der Bedingung gemacht worden, daß Braddock sich zur Verlegung des Weltmeisterschaftskampfes nach Berlin bereit erklärt. Der Garden begründet seine Ablehnung mit dem stehenden Gerichtsverfahren gegen Braddock, das zum Ziel hat, den Weltmeister zu zwingen, Anfang Juni im Madison Square Garden gegen Max Schmeling um die Weltmeisterschaft zu kämpfen.

Joe Jacobs hat übrigens auch erklärt, daß Max Schmeling, falls Braddock das neue deutsche Angebot ablehnen sollte, ebenfalls auf der Erneuerung des Vertrages über den Weltmeisterschaftskampf im Madison Square Garden bestehen müsse.

Wie weiter ergänzend berichtet wird, hatte Schmeling erklärt, bis zum vergangenen Dienstag warten zu wollen und keine Minute länger. Erklärte Braddock sich bis dahin nicht einverstanden mit dem Angebot des Berliner Weltmeisterschaftskampfes, so zieht Schmeling dieses Angebot zurück. Dann ist es Sache des Madison Square Gardens, dafür zu sorgen, nötigenfalls auf dem gerichtlichen Wege, daß Braddock seinen Verpflichtungen nachkommt und im Juni den Weltmeistertitel gegen Schmeling in New York verteidigt. Hierfür ist der Madison Square Garden dem deutschen Titelwörter verantwortlich, und es ist keine Frage, daß Schmeling diese seine Rechte auf geeignete Weise wahrzunehmen verstehen wird.

Veränderungen der Fußball-Schiedsrichterregeln

Die Schiedsrichter-Abteilung der Rasensportvereinigung des Reichsgebietes hatte im Februar einen Schiedsrichterkursus begonnen, der jetzt nach Beendigung der Prüfungen seinen Abschluß gefunden hat. Fünfzehn neue Schiedsrichter werden nun in Gemeinschaft mit den bereits vorhandenen zur bevorstehenden Spielsaison der Rasensportvereinigung zur Verfügung stehen. Ein Sportbetrieb ohne befähigte und geprüfte Schiedsrichter ist unmöglich. Der Unparteiliche ist während des ganzen Spieles allein die amtliche Person der Rasensportvereinigung, deren Tätigkeitsaufzeichnungen endgültig sind. Die amtlichen Fußballregeln haben nun im letzten Jahre verschiedene Änderungen erfahren, die wir den Sportler nachfolgend bekannt geben.

Vorweg sei erwähnt, daß bei dem Torabstoß die wichtigste Regeländerung vorgenommen wurde. Die bisherige Ausführung des Torabstoßes, daß der Ball von einem Spieler der eigenen Partei dem Torwächter in die Hand geschautet und von diesem dann mit weitem Fußabstoß ins Feld befördert wird, fällt vollkommen weg und wird in der kom-

Spiel ist, d. h. gestoppt werden kann, wenn er sich außerhalb des Strafraumes befindet. Jemand, der in Spielen des Balles der angreifenden oder verteidigenden Partei, bevor der Torabstoß über die Strafraumlinie hinaus gegangen ist, nicht als nicht im Spiel betrachtet, und der Torabstoß muß dann wiederholt werden. Die Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes hat darum zur Regel Nr. 7 grundsätzliche Feststellungen getroffen, die endgültig sind. Herangezogen werden mußte dabei die Regel Nr. 10, die besagt, daß der Ball im Spiel ist, wenn er seinen eigenen Umfang, d. h. ungefähr 70 Zentimeter zurückgelegt hat. Unter Berücksichtigung der Umstände, die zur Änderung der Regel Nr. 7 geführt haben, hat die Regelkommission der Fifa festgelegt, daß der Regel Nr. 7 der Vorrang gegenüber der Regel Nr. 10 zu geben ist. Gemäß der Regel Nr. 10 können die Spieler sich bei einem Abstoß in einer Entfernung von 9,15 Meter vom Ball aufhalten. Diese Spieler können auch innerhalb des Strafraumes stehen, aber sie dürfen gemäß der Regel Nr. 7 in dieser Stellung den Ball nicht berühren, wenn der Ball abgetreten wird. Die Regel Nr. 7 ist also als Ergänzung zur Regel Nr. 10 aufzufassen. In jedem Falle eines Verstoßes muß der Torabstoß wiederholt werden, gleichviel wie die Auswirkung ist, weil der Ball sich erst im Spiel befindet, wenn er die Strafraumgrenze überschritten hat. Solange der Ball beim Torabstoß nicht die Strafraumgrenze überschritten hat, kann der Schiedsrichter nur Strafen disziplinarer Art, wie Verwarnung und Hinaussstellung, verhängen, nicht aber einen Frei- oder Straßstoß.

Es folgen ein paar Fälle zur völligen Klarstellung: Der Torwächter führt den Abstoß aus. Der Ball ist noch nicht aus dem Strafraum und es folgt unmittelbar eine grobe unpolitische Handlung eines Spielers der verteidigenden Partei. Der Spieler wird vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen und der Torabstoß wiederholt. Der Torwächter paßt den Ball am Boden entlang einem Mitspieler zu, der dicht außerhalb des Strafraumes steht. Dieser stößt den Ball zum Torwart zurück, und aus der Hand fällt ihm jetzt der Torwart ins Spiel. Der Schiedsrichter hat keinen Grund zum Spielesingriff, da der Torabstoß richtig ausgeführt worden ist. Ein außerhalb des Strafraumes stehender Spieler läuft, nachdem der Torwart den Ball abgetreten hat, in den Strafraum hinein und nimmt den Ball an, um ihn ins Tor zu schießen. Der Torabstoß ist zu wiederholen, weil der Ball noch nicht außerhalb des Strafraumes war, als ihn der zweite Spieler annahm. Beim Abstoß trifft der Ball wesentlich den Schiedsrichter; der Ball prellt von ihm ab und geht ins Tor. Der Abstoß ist zu wiederholen, der Ball war noch nicht außerhalb des Strafraumes. Mit diesen vorerwähnten Angaben und Beispielen ist die genaue Torabstoßregel genügend erklärt, und an den aktiven Spielern wird es nun liegen, die Arbeit unserer Schiedsrichter nicht unnötig zu erschweren.

In einer anderen amtlichen Entscheidung zu den Regeln heißt es, daß bei Punktspielen das Spielfeld von Zuschauern freizuhalten ist. Diese Bestimmung wird sich nun nicht überall genau durchführen lassen. Neben wir einmal das Hauptspielfeld. Hier auf dem A-Feld wird die amtliche Regel wörtlich befolgt, die Spielfeldgrenze darf außer den Innenrichtern und den wenigen Vorstandsmittgliedern der Rasensportvereinigung niemand betreten. Auf dem B-Feld, C-Feld und dem Restplatz ist nur das Stehen auf beiden Außenlinien gestattet, während die Tribünen vom Publikum frei sein müssen. Zuschauer, die diese Bestimmungen nicht befolgen, können vom Platz gemiesen werden, und in dem Falle, in dem es sich gleichzeitig um Mitglieder der Rasensportvereinigung handelt, können diese durch den betreffenden Spielausschuß besonders bestraft werden. Mit dieser Bestimmung wird eine große Unsitte ein für alle mal beseitigt.

Das Reich der Frau

Nr. 71 Donnerstag, den 25. März 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

Kindersegen im Hause Nummer 13:

Wo der Storch Stammgast ist

Viermal Zwillinge in einer oberschlesischen Familie — „Komödie der Irrungen“ in der Kinderstube

Beuthen, im März.

Beuthen, Gartenstraße Nummer 13. Lächelnd lesen wir über der Eingangstür diese Zahl, von der es immer heißt, daß sie Unglück brächte. Nun, wenn sonst nichts diesem dummen Aberglauben Lügen strafen könnte — das kleine, schwarze Haus in der ober-schlesischen Stadt des schwarzen Diamants allein vermöchte es, diese verlästerte „13“ mit einem wahrhaften Glorienschein des Glückes zu umgeben. Denn gerade in diesen Mauern scheint die Laune des Zufalls ihr Hauptquartier aufgeschlagen zu haben, denn wo sonst kann sich eine Familie solcher Günst-Freund-Abdars erfreuen, als jene des Herrn Walczuch von Beuthen, Gartenstraße Nummer 13, dem Gevatter Storch viermal hintereinander ein Zwillingpaar in die Wiege legte? Ein Ereignis also, das auch über die Grenzen der Grubenstadt hinaus gewürdigt werden darf, zumal das bescheidene Heim der Familie Walczuch heute im Mittelpunkt der Zwillingforschung steht, die immer noch eines der merkwürdigsten und interessantesten Wissenschaftsgebiete Deutschlands darstellt.

Wenn man diese Kinderstube im Haus Gartenstraße Nr. 13 betritt, ist der Fremde zunächst verwirrt. Da gleicht ja ein Kind dem anderen wie auf Ei, und wenn jedes auch artig — bis auf das jüngste Zwillingpaar, das ja noch im Steckfisch schlummert — seinen Namen sagt, wer kann es uns verdenken, wenn wir doch wenige Minuten darauf alle falsch ansprechen, nachdem die Mutter doch selbst ausruft, daß es ihr Miße macht, die Zwillingkinder, die sich wirklich zum Verwechseln ähnlich sehen, den Namen nach auseinanderhalten? Aber schließlich ist die ganze Schar paarweise angeordnet: Horst und Kurt als das älteste Zwillingpaar, das im Jahre 1926 das Licht der Welt erblickte, Walter und Herbert heißt das nächste Paar, das man nur dadurch unterscheiden kann, daß der eine Bruder eine kleine Narbe im Gesicht trägt, und der Dritte in diesem Zwillingpaar wären Werner und Ruth gewesen, ja, wenn das Mädchen nicht mit sechs Wochen über das Bettchen, in dem in zwei sauberen Steckfischen das vierte Zwillingpaar munter in den Decken — dort und Menate, kaum einige Wochen alt.

Ein interessantes Studienobjekt

Gott, wer ist dort, wer Menate? Ist das auch wirklich Walter und nicht Herbert? Zu allem Unglück sind die Zwillinge gleich gefärbt, so daß auch hier keine Unterscheidungsmerkmale zu finden sind und oft auch der Vater nicht wissen kann, was für ein Kind er für eine Ungebähr kaufen soll, den Walter oder den Herbert, die dort oder die Menate. Aber die aufgeweckten Kinder zeigen Verständnis für die Gewissensnöte ihrer Eltern und haben unter sich Erkennungszeichen vermerkt, indem sie sich auf den rechten Nabel mit dem Pinsel verschiedenfarbige Bänkechen malten, durch die sie nun besser zu unterscheiden sind. Schwieriger ist es schon mit dem jüngsten Zwillingpaar, das beim besten Willen nicht auseinanderhalten ist. Mutter Walczuch muß schon gewaltig aufpassen, wenn das eine bei der Speisung nicht zu kurz kommen und das andere nicht eine Doppelportion erhalten soll. Ja, es ist eine fortwährende „Komödie der Irrungen“ in diesem bescheidenen Heim des Hauses Gartenstraße Nummer 13.

Man weiß, daß die Vererbungslehre eine besonders wichtige Rolle spielt. Die Wissenschaft vermag aber die Reihe der Erbeigenschaften viel besser zu erforschen, wenn ihr statt eines, zwei Kinder zur Verfügung stehen, die unter den gleichen Umständen geboren wurden, sich im gleichen Alter befinden und in der gleichen Umgebung aufwachsen. Da sich nun die Familie Walczuch gleich eines vierfachen Zwillingseignisses erfreuen kann, geben die brüderlichen Geschwisterpaare von der Gartenstraße 13 ein interessantes Studienobjekt für die Zwillingforschung ab. Nicht nur, daß sich dieses Wunder der Natur in einer überraschenden Regelmäßigkeit äußert, auch das ganze Denken und Fühlen, Bewegungen und Handeln dieser Zwillingfamilie spielt sich auf einer, wenn nicht

immer gleichen, so doch sich stets ergänzenden Linie ab.

Ein Herz und eine Seele

„Ist es manchmal notwendig, daß ich dem Walter wegen einer kleinen Ungezogenheit einen Klaps geben muß“, erzählt uns der Vater, „dann behauptet Herbert, daß er die Sache schuldet habe, und weint dann mehr, als der andere, der die

Schläge wirklich verdient hatte. Und merkwürdig ist, daß jedes Zwillingpaar seine Zähne zusammen bekommen hat und auch die Schmerzempfindung bei beiden Kindern gleich groß oder gering gewesen ist, denn begann das eine zu weinen, klagte auch das andere sein Leid in die Welt hinaus. Immer waren und sind sie ein Herz und eine Seele. Sie schlafen zur gleichen Stunde ein und erwachen wie auf ein Kommando, und wenn die Weltsten dann den Schulweg antreten, dann gehen sie immer Hand in Hand und haben die gleichen Dummheiten im Kopf, wie sie eben aufgeweckte Jungens in diesen Jahren gerne begehen.“

Welche interessante Beobachtung ab! Wenn die Zwillingpaare doch beim Mittagstisch ab! Wenn Horst den Vössel in die Suppe taucht, dann schöpft auch Kurt darin, sie zeigen gleiche Bewegungen auch beim Schneiden des Fleisches und Gefunden ihre Sättigung fast zur selben Zeit. Verrichten sie ihre

Schularbeiten, dann ist dem einen nicht wohl, wenn er im Schulbuch liest, während der andere einen Aufsatz schreibt; plötzlich die Feder in das Lintenfaß zu und taucht ebenfalls die Feder in das Lintenfaß. Selbst Krankheiten, wie sie im Kindesalter gerne auftreten, stellen sich bei dem einen oder anderen Zwillingpaar fast zur selben Zeit ein.

Vor einiger Zeit wurden die Beuthener Zwillinge von Anthropologen einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Man photographierte sie nach verschiedenen Gesichtspunkten, machte genaue Fingerabdrücke, bestimmte die Haar-, Haut- und Augenfarbe, stellte die Form des Haaranfanges fest und maß die Gestalt der Ohren. Den Zwillingkindern aus der Gartenstraße Nr. 13 machte das alles einen Heidenpaß, sie wissen ja nicht, wozu wertvolles Material sie einem noch verhältnismäßig jungen deutschen Forschungsgebiet zu liefern vermögen.

Mutter, pflege dein Kleinkind selbst!

Eine Leserin unseres Blattes schreibt die folgende sehr beherzigenswerte Mahnung:

Vor ein paar Wochen besuchte mich eine junge Mutter mit ihrem gesunden einjährigen Jungen, den meine Kinder sofort begeistert in ihr Zimmer nahmen, um mit ihm zu spielen. So sahen wir Mütter allein zusammen und waren nach zehn Minuten und von mir stets ängstlich gemiedenen Gesprächsthema „unsere Dienstmädchen“ angelangt. Doch was ich da hörte, ließ mich aufhorchen und gab mir zum Nachdenken Veranlassung: „Ja, sehen Sie, ich glaube ja auch, daß mein Mädchen viel weniger leidet, als in seiner Kraft steht, und ich wage doch wirklich recht hohen Lohn. Aber als mein Junge geboren wurde, war ich so froh, es da zu haben. Ich hab den Jungen gebadet und gewickelt, und erst ganz langsam getraute ich mich, das auch selbst zu tun. Und dann, als Hansi so schwer krank war: Ich hätte die Anordnungen des Arztes gar nicht alle befolgt können; denn ich war ja viel zu ungeschickt dazu.“ „Und jetzt Ihre Mädchen sich natürlich unentbehrlich, spielt selbst die Hausfrau und Mutter, und Sie dürfen ein wenig plätschen, Stauwischen und stopfen. Denn Ihnen die Wohnung nicht sauber genug erscheint, dann können Sie diese ja heimlich noch einmal sauber machen; stimmt's?“

Ihr lieben jungen Mütter, dahin kann es kommen, wenn Ihr geheiratet habt, ohne das Geringste von der Behandlung und Pflege von Säuglingen zu verstehen. Es muß aber nicht so sein, auch dann nicht, wenn Ihr keinen Kursus in Säuglingspflege durchgemacht habt. Jede von Euch hat bestimmt eine Bekannte, wenn die eigene Mutter nicht in der Nähe sein sollte, die Kinder großgezogen hat. Laßt es Euch nicht peinlich sein, zu ihr zu gehen und sie um Rat zu bitten. Sie wird ihn Euch gern erteilen, wenn sie eine rechte Mutter ist. Sie wird sogar zu Euch kommen und Euch an Ort und Stelle zeigen, wie Ihr dieses und jenes anfallen müßt; denn welche Mutter wird nicht begeistert die Gelegenheit wahrnehmen, wieder einmal solch ein hilfloses kleines Wesen kribbeln zu dürfen, besonders wenn ihre eigenen Kinder schon lange, bestimmtes Alter entwachsen sind. Du aber, junge Mutter, wirst bald erkennen, daß es durchaus keine schwierige Wissenschaft ist, die du dir aneignen müßt, um dein Kind selbst pflegen zu können, sondern daß vor allem Selbstvertrauen und Selbstlosigkeit dazu gehören. Du wirst vielleicht auf mich eine gesellige Veranstaltung und manch eine Theateraufführung verzichten müssen, wenn dein Kind einmal krank ist. Was bedeutet jedoch dieser Verzicht gegen die Freude, die du erlebst, wenn du nach Jahren eine Schar an Leib und Seele gesunder Kinder dein eigen nennen darfst!

Speiserezept für die Festtage

Mat. ... Das aus den ... vorzüglich entfernte Mark wird etwa 2-3 Stunden in lauwarmes Wasser gestellt, das warm gehalten wird. Kann man das Mark dann lösen, so schneidet man es in Stücken, die man mit sehr wenig Wasser und Salz in einem flachen Topf zum Kochen bringt, bis das Mark ganz klar ist. Das Markwasser erhält Beigabe von jungem Wurzelgemüse aller Art und gemischten frischen Kräutern, die zerfeinert wurden: Petersilie, Dill, Kerbel, Kresse usw. Um die Suppe durch festliche Beigabe zu krönen, reicht man von dem Mark die dem Hausherrn so wohlwollenden Markbrötchen. Dazu werden Brotscheiben geröstet, die Markscheiben darauf gelegt und gepöckelte frische Kräuter darüber gestreut, Salz, Pfeffer und ein paar Tropfen Zitronen als Würze. Um Gebräutesuppen können die Kräuter weggelassen, ungefeuert bei einfacher Brühe ohne Einlage die Kräutermarkbrötchen reichen.

Als Hauptgang: gefüllte Lammbrust: Aus der fleischigen Brust werden die Knochen gelöst und eine Farce aus Kalbfleisch durch die Maschine gedreht, mit Gewürzen, Ei und Semmelbröseln abgerührt, eingefüllt. Die Brust wird mit Salz abgerieben und angebraten, dann auf eine Unterlage von Speckscheiben gebracht, mit etwas Langsam gebrüht und auf geschliffen Feuer langsam gedünstet. Der fertige Lamm wird in Scheiben geschnitten und mit gemäßigtem Frühlingsalat gereicht. Kartoffeln oder Rüben als Beigabe;

oder:
Gebackenes Lammfleisch. Das in Stücke aufgeteilte Lamm wird mit Salz, Pfeffer eingerieben, in Mehl gewendet und mit einem geschlagenen Ei und Semmelbrösel paniert. In heißem Schmalz bakt man die Stücke goldgelb und reißt sie mit kleinem ausgekochenen Kartoffeln und bunt angerichteten Salat aus Blattgrün mit Kräutern, Radisessenscheiben, 1-2 Tomaten, Sellerteigbeigabe usw.;

oder:
Sauerbraten aus Schweinefleisch. Er schmeckt nicht nur vorzüglich, sondern bietet zugleich auch eine vollkommene Abwechslung mit dem Sauerbraten aus Rindfleisch. Auch Kalb kann wie folgt zubereitet werden: Das Fleisch wird einige Tage in Sauermilch gelegt, oder auch nur einen Tag in Essigsäure. Nach der Herausnahme wird es gut abgetrocknet. Im Bratentopf läßt man Speckscheiben braun werden und gibt das gewürzte Fleisch mit Wurzelwerk hinein. Wenn der Braten Lichtbraun ist, gibt man die Wäse dazu und fügt, wenn diese beinahe eingekochten ist, etwas sauren Rahm von der Milch bei. Man kann ihn, um die Soße dicklich zu machen, mit einem Eßlöffel Mehl abreiben. Rohfleisch, in Salzwasser gedünstet, oder Griechischchen werden dazu gereicht, auch ein garnierter Kartoffelsalat paßt.

Nachspeise: Apfelsinencreme oder Schokoladenpudding.

*
Fruchtler: 1/2 Liter Fruchtsaft wird mit 1/2 Liter Wasser und 65 Gramm Zucker aufgekocht. In einem Eßlöffel Rotwein löst man einen knappen Eßlöffel voll Puddingmehl oder ähnliches und läßt die Masse einmalmal aufwallen. In gut ausgekochten Eierbechern erstarren die Fruchtler. Gestürzt, werden sie um etwas Schlagsahne angerichtet.

Schokoladenler. Ein Eßlöffel wird zu 1/2 Liter Schokolade, eine Tafel zerriebene Schokolade und ein Eßlöffel Staubzucker werden beigefügt. Man formt kleine Eier, legt sie auf's Backblech und bakt bei mäßiger Hitze.

Leichte Abendspeise

Salzsaferflocken. Man rechnet 2 Eßlöffel Saferflocken für jede Person und kocht sie in 1/2 Liter Milch (auch Wasser und Milch) dick, salzt, kauft und würzt mit ein wenig Zitronenschale. Vor dem Abnehmen vom Feuer hat man Stimmber oder Erdbeerzucker eingerührt, läßt damit nochmals kurz aufquellen und etwas erkalten.

Rohes Nessel-Saferflocken mit Nüssen. Ein sehr nahrhaftes, leichtes Gericht für Kinder und ältere Leute sind folgende Zusammenstellungen: Pro Person 3 Eßlöffel Saferflocken mit einem Eßlöffel Zucker und soviel Milch, daß sie darübersteht, morgens ansetzen. Dazu abends vor dem Zubettgehen 2 Nessel mit der Schale hineinreiben, ebenso geriebene Haselnüsse und den Saft einer Zitrone zusetzen. Köstlich nachmals 15-20 Minuten durchziehen und reißt mit warmem Kompott, das auch weggelassen kann.

Krautudeln. Zwei feingeschnittene Zwiebeln in Fett leicht rösten, dann einen kleinen Kopf feingeschnittenes Weizkraut, etwas Kimmel, Salz, eine Tasse Wasser dazugeben und weich dünsten. Nudeln kochen und auf einem Sieb abtropfen lassen, nachher zu dem Kraut geben, gut vermischen und mit etwas zerlassener Butter und geriebenem Käse anrichten.

Die neue Frühjahrs-Frisur:

Puffen und Lockenrollen / Bernstein-Bland von Gold bis Rötlich-Braun

Vor einigen Tagen erst verwirrte die Frauenwelt eine Nachricht aus Wien, daß die mit viel Geduld wieder erzielte Lockenfülle nicht mehr auf der Tagesordnung stünde. Statt dessen sollte der kurzgebobelte Kopf lechter Schrei sein. „Keine Sorge“, ertönt es jetzt aus Berlin, wo hoben ein großer Leistungswettbewerb „Frisur-Schönheit-Wettbewerb“ abgegangen ist. „Es bleibt bei den Locken“, so heißt es, „nur nennen wir sie diesmal, weil sie so düftig und schräg nach unten ausgezogen werden. Puffen und Lockenrollen gehören zur Mode-Frisur 1937. Hauptfache, so ein Frauenkopf sieht anmutig aus. Was man von der rings um den Kopf gelegten Rolle keineswegs behaupten kann. Locken in der neuen schrägen Linie sind in jeder zum Gesicht reichend, sind unkleidsam und deswegen unmodern.“

Nicht! Diese hufeisenförmige Rolle stand nur ganz wenigen Frauen wirklich gut. Die anderen machte eine derart strengen Frisur aber. Keine Frau aber will derart aussehen als unbedeutend. Deswegen werden die nun vorgeschlagenen Locken und Puffen-Frisuren sicher allen gefallen.

Die Sache mit der Färbung streng modernen Haarfarbe ist allerdings weniger konsequent. Bernsteinblond nennt der Friseur die neuen Farbtöne. Die Auffassungen über eine bestimmte Nuance gehen jedoch auseinander. Der eine liebt das schimmernde Gold als heller Bernstein, das

andere verliebt sich in die satte, rötlich funkelnde Schattierung des bräunlichen Farzes. Ganz gleich, in welcher Tönung: das Frauenhaar soll im Frühjahr und Sommer schimmern und leuchten. Deswegen wird den mit Recht wegen ständiger Zurücksetzung etwas gefränkter Dunkelhaarigen vorgeschlagen, vielleicht durch sachgemäße Behandlung den Farbton des Haares sanft aufzulockern zu lassen.

Und wo sieht diesmal der Scheitel? Bei der Tagesfrisur, die uns allen ja am meisten am Herzen liegt, ziemlich hoch auf der rechten Seite. Doch gibt es auch Ausnahmen. Ausgesprochen lockertlose Frisuren sind allerdings selten. Meistens fokettieren sie auf der Stirn mit ein paar süßen Ringellocken. Die hohe Kunst unserer Friseurin im Wasserwellen und Wobulieren kommt bei den neuen Frisuren auch wieder prachtvoll zur Geltung: das Haar des Oberkopfes wird bis zu den Schläfen weich und düftig gewellt. Hauptaugenmerk aber ist auf den Hinterkopf zu richten. Dort tut sich etwas von schräg indirekte Korzenzieher nennen kann.

Ein Wort noch der Abendfrisur. Die Friseurin haben nicht unrecht, wenn sie darüber klagt, daß sonst so verständnisvolle Kundinnen es nicht einsehen wollen, daß eine festliche Frisur eigens für diesen einen Zweck geschaffen werden sollte. Genau, wie ein bestimmtes, besonders schönes Kleid und graziose Schuhe dem Ball vorbehalten bleiben, sei es auch mit der Frisur.

Rezepte für das Lebensglück

Mäßigkeit, das ist alles!

B. K. London.

Eben kommt aus Amerika eine neue Wissenschaft. Rezepte, die der amerikanische Professor Dr. William Hay für das Lebensglück geschrieben hat. In seinem Sanatorium auf dem Mount Pocono in Pennsylvania, zweihundert Meilen von New York entfernt, hat er seit Jahr und Tag studiert, wie man sich gegen Erkältungskrankheiten am besten schützen könne. Er ist überzeugt, daß die ihm zufallenden Diät geeignet ist, den Körper so widerstandsfähig zu machen, daß er fast gegen jede Krankheit gewappnet ist. Jetzt, da die Menschen mehr oder weniger durch Grippe angegriffen sind, verdammt Hay: Es ist wenig, den dritten Teil von dem, was ihr bisher gegessen habt, und euer Körper wird gegen Krankheiten gestählt sein!

Esst Gemüse und Obst in einer auf wissenschaftlicher Basis aufgebauten Zusammenstellung. Von morgens bis abends verteilt Hay in seinen Menüs die verschiedenen Zusammenstellungen, bei denen Obst, Gemüse und Salate vorwiegen. Salate natürlich mit Del und Zitronen zubereitet. Gemüse nur bis zum Weichwerden gekocht. Die überlebte Anschauung, daß Gemüse ganz weich sein müsse,

lehnt Hay ab. Im Gegensatz zu allen anderen Diätvorschriften billigt er Sahne und süße Speisen. Er spricht auch nicht oder nur wenig vom Schlankwerden. Seine Tendenz zielt auf Erhaltung des Gesamtorganismus, auf Stärkung der Nerven und dadurch Erhöhung der Lebensfreude.

Für England bilden diese Menüs heute eine Sensation. Hay lehnt die bisperige, sich häufig wiederholende Vereinerung von Roastbeef und Yorkshirpudding als unbedeutlich ab und sagt: „Essen Sie zum Lunch Yorkshirpudding, aber ohne Roastbeef, sondern mit Kartoffeln, Bananen oder Gemüse, und essen Sie zum Abend Roastbeef mit Salat oder Gemüse. Die Zusammenstellung von Roastbeef und Yorkshirpudding ist für den Magen nicht bedenklich!“

Es ist nicht nötig, bei dieser Ernährungslehre auf Schlankwerden mit besonderem Nachdruck hinzuweisen. Wer die Hay'schen Lehren befolgt, wird schnell feststellen, daß sich das Körpergewicht verringert. Vor allem gestattet Hay nicht das berühmte englische Frühstück. Nach Hay darf man nur eine Tasse Tee, Kaffee oder Milch trinken, oder Dörr Obst. Er hält die Ueberlastung des Magens durch Fisch, Fleisch und Eier für eine Gewohnheit, durchaus nicht dazu angetan, Arbeitsfähigkeit zu fördern. Ist es nicht erstaunlich, daß Dr. Hay, der doch aus Amerika kommt, sich nicht viel mit dem Thema Schlankheit beschäftigt. Er stellt vielmehr

sein allem voran, denn nur Mäßigkeit fördere die Gesundheit. Als praktischer Amerikaner weist er auf die Ersparnisse hin, die durch seine Methode erzielt werden. Ersparnis an Kräften, Ersparnis an Arzt- und Apothekerkosten.

Dr. Hay selbst ist ein überzeugendes Beispiel seiner Theorie. Er ist sechzig Jahre, strahlend gesund, lebhaft und lebendig. Er hat an sich erprobt, daß Tomaten und Birnen am bedenklichsten sind. Die bescheidenen Hay'schen Menüs überreichen mehr durch ihren Reichtum an Abwechslung als durch ihren Aufwand. Er diktiert sehr viel Obstsalat in verschiedenen Zusammenstellungen, zum Beispiel Datteln mit geriebenem Kopsalat und Sahne, Orange, Erdbeeren und Apfelseln, Feigen mit Orang. Wie wenig er Schlankheit propagiert, geht daraus hervor, daß er Reis- und Schokoladenpudding, Makkaroni mit Pilzsauce in seine Menüs aufgenommen hat.

Mäßigkeit ist über alles, heißt die Devise, die die Hay'sche Diät aufgestellt hat und selbstverständlich nicht nur sechs Wochen, sondern mindestens sechs Monate befolgt werden muß, um Nutzen zu zeitigen. Auf diese Notwendigkeit weist Dr. Hay nachdrücklich hin, da er in seiner Praxis oftmals Patienten hatte, die voll Naivität glaubten, nach einem halben Monat Diät alle Krankheitsstoffe aus ihrem vergifteten Körper vertrieben zu haben.

Eine Reise um die Welt / Von Edgar Lajtha

Von Menschen, Inseln und Ozeanen

Copyright by Rowohlt Verlag Berlin W 50

Elfte Fortsetzung*)

Ihre Lippen sind wulstig, ihre schwarzen Haare nicht glatt. Aber ihre Augen haben ein schönes, schenes Glänzen. Neben den zartnackigen Frauen der ostasiatischen Einwanderer wirken sie plump. Die tropische Urvulgarität steht nur Männern gut. Sie sind Rieser der Insel. Wenn sie schwarz und nackt über die Wellen reiten, flimmert wieder das verlorene Paradies auf.

Die Hawaier sind geistig den andern Rassen der Insel nicht gewachsen, nicht den Weißen und nicht den Ostasiaten. Sie bringen einen offenen Charakter, aber auch eine nicht zu befüllende Faulheit mit ins Leben. Der Fortschritt reißt sie nicht mit. Die Behörden und die anderen Einwohner bringen ihnen aber ein fast zärtliches Wohlwollen entgegen. Diese 22 000 Hawaier werden ängstlich gehütet und verhätschelt, denn sie sind die Zeugen, sie sind die lebenden Beweise, daß Hawaii einst die zärtliche Insel des Hula war. So weit es irgend geht, werden sie bevorzugt, ja, als Beamte angestellt.

Da ist z. B. Dute Kahanomoku, das Schwimmphänomen der Olympiade Amsterdam. Aus seiner dunkelbraunen Stirn wächst schon ergautes Haar, er, der Nachkomme großer Häuptlinge, er, der schönste Mann auf Hawaii, ist Besitzer von drei Autotankstellen und Scheriff von Honolulu.

Die Chinesen auf Hawaii, auch jene, die sich nicht vermischen haben, wachsen hier schöner heran, als in China. Sie sind schlank, hoch und haben ein noch faltenfreieres Gesicht. Die jungen Chinesinnen wirken noch exotischer.

Auch die Japaner sehen anders aus. Sie sind auch hier keine Rieser geworden. Aber die erzwungene Disziplin ist aus ihren Gesichtern gewichen. Sie lächeln freier, der natürliche Charm ist stärker ausgeprägt.

Japaner entjapanisiert

Hier auf halbem Weg über den Pazifik sah ich zum erstenmal japanische Massen außerhalb der Energiephäre ihrer Heimat. Der Alpdruck einer japanischen Welteroberung, der noch bei der Abfahrt von Yokohama auf mir lastete, versank in der Blut der neuen Eindrücke.

Jeder, der auf Hawaii geboren wird, ist automatisch amerikanischer Staatsbürger. Im Jahre 1908 wurde die gelbe Einwanderung behördlich gestoppt. Es gibt heute unter den 150 000 Japanern auf Hawaii nur wenige alte Leute, die japanische Staatsbürger sind. Das Hauptkontingent ist schon als Amerikaner geboren. Sie sind aufgewachsen in der amerikanischen Gemeinschaft, in amerikanischen Schulen wurden ihnen amerikanische Ideale beigebracht. Sie waren in ihrer Jugend Mitglieder von Pfadfinderorganisationen, christlichen Jungmännervereinen, amerikanischen Jugend-Militärorganisationen, und das erste Geld, das sie verdienten, war der amerikanische Dollar. In dem Elternhaus des heutigen amerikanischen Staatsbürgers japanischer Abstammung mag wohl das Bild des Mikado hängen. Die alten Eltern mögen noch Japanisch sprechen. Die heute fünfundzwanzigjährigen können und wollen nicht mehr Japanisch sprechen.

Auf meinen Reisen habe ich genug nationale Minderheiten kennengelernt und war ergriffen, weil sie Jahrhunderte hindurch ihre Sprache und ihre Sitten inmitten fremder Völkstämme bewahren. Daß ein Volk in der Fremde sich so schnell assimiliert und so schnell seine rassistischen Eigenheiten verliert wie der Japaner in Hawaii und Amerika, hätte ich nicht für möglich gehalten. Wie sie in ihrer Heimat innerhalb eines Menschenalters durch Assimilierung an eine neue Zivilisation einen mittelalterlichen kleinen Agrarstaat zur modernen Weltmacht entwickelt ha-

ben, so geben sie hier trotz rassistischer Gegenstände innerhalb zweier Generationen durch Assimilierung zu Hunderttausenden vollständig in einer ihnen wesensfremden Nation auf.

Die Japaner, mit denen ich auf Hawaii sprach, sahen nur aus wie Japaner. Sie waren Amerikaner. Sie haben zwar den Fleiß, den Sinn für Sauberkeit, die Lauterkeit des Charakters von ihren Vätern geerbt. Die heroische Lebensform, das Disziplinarische unter eine grausame Moral, die beispiellose Aufgabe der Persönlichkeit zugunsten der Sache, alles in allem, der japanische Geist ist für sie eine fremde Welt geworden, genau wie für einen Angehörigen Japan eine fremde Welt ist.

Diese auf Hawaii geborenen Japaner sind nette harmlose Menschen. Ihnen fehlt der Kampf mit der dämonischen Landschaft, der Kampf, der sie in der Heimat alle eint. Es fehlt ihnen die Schule der Erdbeden. Solange sie auf den bebenden grünen Inseln leben, zwang sie die Schicksalsgemeinschaft, Götter zu sein in der großen nipponesischen Menschenkette. Das japanische Sprichwort: „Zerstört leben Japaner harmlos wie Kirchlilien, zur Nation geent sind sie aber eins und hart wie Stahl“, wurde reale Wahrheit.

In amerikanischen Zeitschriften wird die Frage oft erörtert, was die 40 Prozent Japaner auf Hawaii im Falle eines Konflikts zwischen Japan und Amerika tun würden. Werden sie gegen das Land ihrer Väter kämpfen? Werden sie neutral bleiben? Werden sie gegen das neue Vaterland Amerika revoltieren? Ein japanischer Freund, mit dem ich aus Nippon herüberkam, stellte an Japaner dieser Insel diese Frage. Er war enttäuscht über die Einzel seiner Landsleute. 70 Prozent der Befragten wollten mit Amerika gegen Japan kämpfen. 30 Prozent wollten neutral bleiben. Er fand nicht einen, der gegen Amerika kämpfen wollte. Auch ich kam bei Gesprächen mit Hawaii-Japanern zu denselben Resultaten. Die jungen Leute, die noch nicht in Japan gewesen waren, wollten durchweg neutral bleiben. Die jungen Leute aber, die von einem Besuch aus Japan heimkehrten, wollten alle für Amerika kämpfen.

Sie wünschen aus vollem Herzen, daß ihre hawaiische Heimat niemals japanisch werde. Sie fürchten den Panzer der japanischen Moral, das Bushido. Sie sehen in Japan, daß man sich unterordnen muß, daß der erteliche Wille den Weg des jungen Mannes bestimmt, daß man noch immer keine Liebesheiraten schließen darf, daß man viel schlechter bezahlt wird, daß man vor der Armee einen Heidenrespekt haben muß, daß man über bedeutend mehr Allgemeinwissen verfügen muß, daß Töchter von ihren Vätern an Bordelle verkauft werden, daß das ganze Leben auf heroische Selbstenfugung aufgebaut ist. Sie sehen das alles — alles ist ihnen so fremd. Sie kehren zurück in die ewige Sonne von Hawaii, sie sehen das Banner einer Na-

tion wehen, die keine Vorurteile kennen will und nur Resultate sehen möchte. Sie sehen das Sternbanner der Freiheit, das Individualismus und noch mehr Freiheit verkündet. Sie wollen keine Helden sein, sie könnten es auch gar nicht mehr. In ihre Köpfe sind die Ideale Abraham Lincolns eingepreßt, sie kommen zurück aus Japan, sie sind befreit von einem Zweifel. Nun wissen sie, wohin sie gehören.

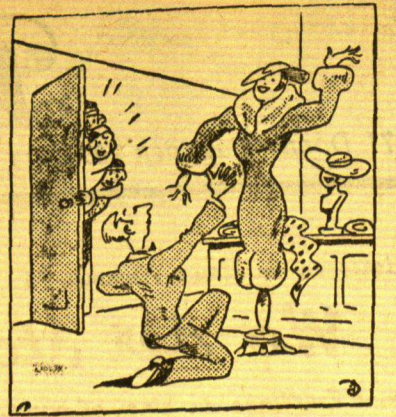
In den Ministerien zu Tokio ist man sich des Verlustes der „zweiten Generation“ wohl bewußt. Trotzdem investiert Nippon Unsummen offen und im geheimen, um besonders die in Amerika lebenden Rassegenossen für die alte Heimat neu zu gewinnen. Hunderte von Studenten werden zu Zweimonatskursen jährlich nach Tokio geladen. Universitätskurse sind für sie eingerichtet. Sie lernen Japanisch und schreiben. Japanische Literatur, japanische Lebensphilosophie wird ihnen nähergebracht. Man will sie japanisieren. Auch Kulturagenten reisen durch von Japanern bewohnte Gebiete, halten Vorträge und verteilen Photographien des Mikado, des Admirals Togo und anderer großer Nationalhelden.

Rassen auf Hawaii

Rassenbewußtsein

Die am vorsichtigsten diskutierte Frage, die am peinlichsten gemieden wird, ist vielleicht die Rassenfrage. Aber dieses Problem beginnt wegen der zunehmenden japanischen Bevölkerung für die U.S.A. eine politische Frage zu werden. Volkshygienisch und kulturpolitisch ist dieses Problem schon längst durch den gesunden Instinkt der Weißen und durch die Vogil der Natur beantwortet. Dieses Nebeneinander der vielen Rassen ist ein unabänderlicher, interessanter Dauerzustand geworden. Das Rassenbewußtsein eines jeden Menschen ist hier sehr stark. Rassenverachtung kennt jedoch niemand. Jedermann ist gleich stolz darauf, daß er der japanischen, der chinesischen, der koreanischen oder der weißen Rasse angehört. Ich habe während meines Aufenthaltes von vier Wochen keinen Menschen getroffen, der irgendeine abfällige Bemerkung über einen anderen wegen dessen Rassezugehörigkeit gemacht hätte. Der Ausschluss aus der Gemeinschaft wäre für ihn gewiß.

In einer Taxiab-Hallestelle in Honolulu steht ein pechschwarzer großgewachsener Mann in Uniform. Da es nun keine Neger auf Hawaii gibt, wußte ich nicht, wofür ich ihn halten sollte. Ich fragte ihn: „Welcher Nation gehören Sie an?“ Der Mann lächelte, seine blendendweißen Zähne funkeln in der Sonne. „Ich bin ein American-Coloured-Man, Sir“, erwiderte er höflich. Also, doch ein Neger! Hätte ich in Newyork einem Neger diese Frage gestellt, er hätte mich vom Bürgersteig heruntergestoßen. Aber



Bildungsgehilfe Lehmann hält Generalprobe ab, bevor er um die Hand des Fräulein Müller anfährt.

auf Hawaii darf man so etwas fragen. Das allein sagt schon sehr viel.

Gleich in der ersten Stunde, als ich, mit der bunten Blumenkette um den Hals, eine Straße falsch überquerte, schrie mir ein dunkelbrauner Policeman nach. Ich ging weiter, ohne mich umzuschauen. Da ließ der Schwarze den Verkehr stehen, lief mir nach und brüllte mich an, wie ein Dorfschullehrer seinen dümmlichen Schüler anbrüllt. Ich blinnte ihm wütend ins Gesicht und ging ohne Antwort weiter. Der Schwarze rief mir weiter nach und stellte mich noch lauter brüllend zur Rede. Ich mußte ihm, um weiteres Aufsehen zu vermeiden, bestätigen, daß ich keine Warnung zur Kenntnis genommen habe. Den ganzen Tag war ich empört, daß ein Schwarzer mich so hatte behandeln dürfen. Am Abend jedoch, als ich in meinem Bungalow die Ereignisse des Tages überdachte, wußte ich auf einmal, daß der Schwarze sich als Mensch fühlte wie du und ich, und begann, das wahre Wunder dieser Insel zu erkennen.

Gesellschaftlich gibt es keine Rassenprobleme. Schon weil außer den paar Negern nur Kulturaffen auf der Insel vertreten sind. Und die Hawaier, die einzigen Repräsentanten einer primitiven Kultur, werden ja wie Kinder verhätschelt. Der Weiße mag sich wohl als der Herrschende fühlen. Er zeigt es aber nicht. Der Ton, in dem er mit seinen Bedienten spricht, ist nicht anders, als wenn er in Washington zu seinem Personal sprechen würde. In Südafrika, in Indien, ja selbst in China spricht er ganz anders, viel schärfer, viel herrischer zu seinen Dienern. Hawaii hat sich in dieser Beziehung eine eigene Moral und eine eigene Atmosphäre geschaffen.

Nun, das peinlichste aller Probleme: die Rassenmischung.

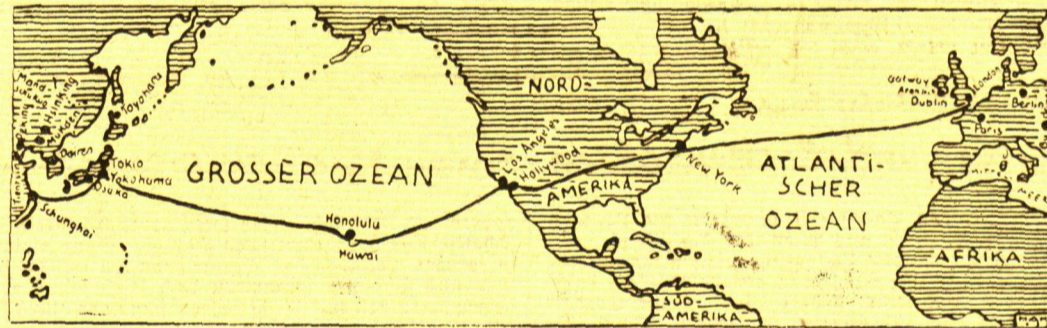
Jene fürchterlichen gelblichbraunen Mulattengesichter, die man in Harlem sieht, sieht man auf Hawaii nicht. Es gibt Rassen auf Hawaii, die sich mit andern schlecht vermischen. Das hat sich im Laufe der letzten Zeit erwiesen. Aber eine Mischung zwischen Chinesen und Hawaier wird von den amerikanischen Rassenforschern sehr empfohlen. Rein physisch ergänzen sich diese Rassen sehr gut. Es gibt herrlich gewachsene Menschen mit lebendigem Geist und gutem Charakter. Japaner vermischen sich fast gar nicht. Die Philippinos mischen sich mit Koreanern, Chinesen, manchmal auch mit Japanern, also mit artverwandten Rassen. Auch die Weißen mischen sich fast gar nicht mehr. Noch um die Jahrhundertwende heirateten viele Weiße hawaiische Frauen, schöne vollschlanke Hawaierinnen. Nach fünf oder sechs Jahren hatten sie einseitlich dicke Chestruen. Das war die erste Enttäuschung. Die Enttäuschung wurde vertuscht durch materiellen Wohlstand und schöne Kinder. Die Mädchen aus der Ehe zwischen Weißen und Hawaier sind die schönsten, die man sich denken kann. Strahlende feurige Augen, schlanker Wuchs, helle Hautfarbe, erregend schöne Gesichtszüge, sinnliche Stimmen zeichnen sie aus. Sie heirateten, sie werden Mütter und mit 35 Jahren sind sie verblühte fette häßliche alte Frauen. Dieses furchtbare Exempel hat sich ein paar hundertmal wiederholt. Heute weiß jeder junge Amerikaner, wenn er eine Schöne von Hawaii heiraten will, was ihm in der Ehe blüht. Durch diese grautamen Exempel der Natur haben sich auf Hawaii ungeschriebene Rassegesetze gebildet. Sie sind strenger als Paragraphen.

Noch ein wichtiger Faktor, der Rassengegenstände überbrückt, bagatelisiert, vernichtet, ist die Amerikanisierung. Alle fühlen sich als Mitglieder einer Nation. Sie sprechen eine gemeinsame Sprache und sind fast alle Christen. Ihre Liebe zu Amerika ist grenzenlos. Manchmal, wenn jemand nach längerem Aufenthalt vom Festland heimkehrt, berichtet er, daß drüben der weiße Mann doch nicht so liberal über die Rassenungleichheit denke, wie auf der glücklichen Insel. Nach solchen Berichten gibt es dann Mißstimmungen. Aber am nächsten Tag scheint wieder die Sonne. In der Hitze ist man zum Denken zu faul und glockt verliebt in die bunten Regenbögen. Wie das alles so kam!

Kamehameha bedeutet: Ich, der Einsame. Auf dem Paradeplatz von Honolulu steht auf marmorernem Sockel in Federhelm und Federmantel, in vergoldeter Bronze gegossen, die Statue Kamehamehas des Großen, des Reichsverweirners, des ersten Königs aller Hawaier. Wie ein römischer Gladiator ragt Kamehameha der Erste mit erhobener Rechten aus dem Großstadverkehr. Jung und stark sprang er noch nackt auf Korallenbänken herum und spiechte schnelle Fische mit seinem Speer. Alt und schwach sah Kamehameha mit Schlipf, heilem Kragen und Gebrod in seinem Arbeitszimmer und bat vergebens Großbritannien um die Annexion von Hawaii.

Am 18. Januar 1778 entdeckte Kapitän James Cook offiziell für den Westen die Inseln von Hawaii. Cook traf auf eine nagellose polyneisische Kultur. Die braunen Inselaner schwammen wie dunkle Fische zu hunderten an seine beiden Schiffe heran. Cook verteilte an sie, die in ihm einen Gott sahen, Nägel, Draht und Eisenstücke. Die Inselaner schauten auf die großen Eisenreifen und Schrauben, die die englischen Schiffe zusammenhielten, sie jauchzten vor Freude und gaben Kokosnüsse, Fische und süße Kartoffeln dafür. Im November kehrte aber der weiße Gott zurück. Monatelang reiste er von Insel zu Insel, auf jeder Insel regierte ein König. Kalanipouu, König der großen Insel von Hawaii, befehlte mit seinem Gefolge Kapitän Cook an Bord. In dem Gefolge des Königs war auch der junge Kamehameha, sein Neffe.

Wird fortgesetzt!



Der Reiseweg des Verfassers unserer Artikelreihe von Ostasien über Hawaii (Honolulu), Nordamerika, England, Irland nach Budapest.



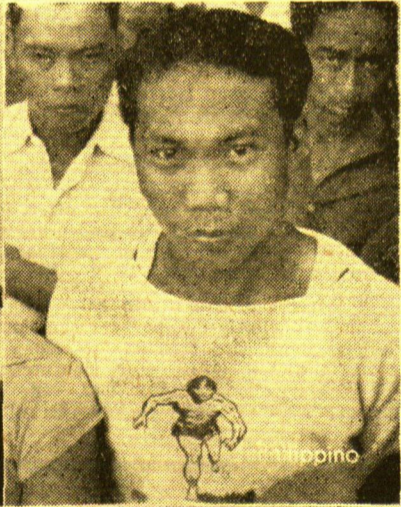
Rassen auf Hawaii: Hawaii



Hawaii



Japaner



Philippino



Chineser



Chinesin



Koreaner



Weiße

Rassen auf Hawaii

Oben von links nach rechts: Hawaier, Hawaierin, Japanerin, Philippino, unten von links nach rechts: Chineser, Chinesin, Koreanerin, ein Weißer.

Langsames Fallen des Hochwassers

Ausgleich der großen Flutwelle - Eisversekung unterhalb von Tilsit

Uebermemel, 24. März.

Das Hochwasser im Memelgebiet beginnt jetzt sich langsam zu normalisieren. Die große Flutwelle, die den Strom herunterkam und sich gerade in der Gegend von Uebermemel verhängnisvoll auswirkte, hat sich inzwischen über das ganze Ueberschwenmungsgebiet bis zum Haff hinauf verteilt.

Das Wasser bei Uebermemel weiter gefallen

Das Wasser geht, wie wir am Mittwoch mittag erfahren, bei Uebermemel langsam zurück. Waren es am Dienstag 70-80 Zentimeter, um die das Wasser seit dem Höchststand in der Freitagsnacht gesunken war, so sind es bis Mittwoch etwa 100 Zentimeter geworden. Die Memel ist bei Uebermemel nun vollkommen frei, und auch von den Ufern ist das Eis verschwunden. Es herrscht leichtes Schotlenreiben.

Am Dienstag hegte man die Befürchtung, daß durch die Eisstauung an der Eisenbahnbrücke das Wasser erneut ansteigen würde, was auch am Abend der Fall war. Im Laufe der Nacht und am Morgen des Mittwoch ist aber das Wasser gefallen. Die Beschädigungen des Kleinbahndammes werden sofort behoben werden, sobald das Wasser es zuläßt.

Entspannung an der „Hohen Chaussee“

Auch an der gefährlichsten Stelle, der „Hohen Chaussee“ zwischen Uebermemel und Mitkieten, gleicht sich der Wasserstand zu beiden Seiten des Damms langsam aus. Einmal, weil weniger Wasser den Strom herunterkommt, zweitens, weil das Wasser jetzt bei Tilsit gegenüber der Zolstoffabrik vor Pfauhschwarren auf das weite Feld der Straße gelegene Weisengänge abfließt, wodurch der Kurmeberis-Durchlaß stark entlastet wird. In Schafeningken und Prussellen ist das Wasser allerdings seit Montag früh nur um etwa 30 Zentimeter gefallen. Immerhin werden damit langsam die Viehbestände in den Ställen der meisten Viehhalter hochwasserfrei, so daß sich das Vieh endlich nach Tagen niederlegen kann. Die Viehhalter beginnen aufzuatmen, denn die allergrößte Gefahr scheint vorüber zu sein. Schwer beschädigt wurde die Schule in Prussellen. Dort ist eine Glasveranda, die mit einem Kostenaufwand von 2000 Lit errichtet worden war, durch die Eisschollen eingedrückt und dann von der Flut fortgerissen worden. Sogar die aus Beton hergestellten Fundamente sind durch das Wasser zerstört worden. Im Einzelnen läßt sich aber über die Höhe der entstandenen Schäden nichts Genaues sagen, jedenfalls werden sie ganz erheblich sein.

Kurmeberis-Brücke und Uebermemeler Damm

Die mit Sandfäden und Dung vorgenommene notdürftige Ausbesserung der Anrisse am südlichen Brückenansatz an der Kurmeberis-Brücke hält den immer noch gerade an dieser Stelle stark reißenden Wasserfluten verhältnismäßig gut stand. Tagsüber und auch in der Nacht wird die beschädigte Stelle durch zwei Mann ständig bewacht, die auch den geringsten An der Befestigung entstehenden Schaden sofort behelfsmäßig beseitigen. Im Ernstfall würde sofort die Behörde benachrichtigt werden. Schlimmer sieht es an dem gebrochenen Uebermemeler Schuttdamm aus. Die Eiszügelung reißt zwar nicht mehr so stark wie am vergangenen Montag, doch gelang es noch immer nicht, den Damm endgültig zu befestigen. Der Ausriß ist jetzt rund 30 Meter breit. Alle Arbeit hat nur dazu geführt, das Zerfallenswerk der Natur zu verlangsamen. Es ist anzunehmen, daß bei einem weiteren Ausgleich des Wasserstandes vor und hinter dem Damm, der jetzt allmählich eintreten muß, ein weiteres Ausreißen der beschädigten Stelle von alleine ausbleibt. Das Angehörigen des Tilsiter Anglervereins ist nach Möglichkeit durch „Senfstücke“ vor den Fluten geschützt worden.

Auf den Blaskötener Wiesen

Ueber das Zerfallenswerk des Hochwassers am Damm in Uppirden haben wir bereits berichtet. Aber nicht nur hier, sondern auch in Lasdehnen, Parschawischen und Galdon-Zoneiten kam es zu Beschädigungen der Dämme, die aber wieder behoben werden konnten. Am Montag trieb der starke Westwind ein gewaltiges Eisschwemmen gegen das nördliche Ufer des Ueberschwenmungsgebietes. In Eutkaten wurden durch die antreibenden Schollen Bäume, Büsche und auch einzelne Gebäude beschädigt. Die Bewohner haben alle Vorsichtsmaßnahmen für ein weiteres Steigen des Hochwassers getroffen. Glücklicherweise ist es aber bisher nur in die Stallungen und noch kaum in Gebäude eingedrungen. Bei Plaischen herrschte am Dienstag tagüber starker Eisgang. Es handelt sich um das Stromeis, das sich am Montag bei Tilsit löste. Die Strömung und der Wind trieben die Schollen stark auf das Dorf zu. Doch sind größere Schäden mit Ausnahme einiger eingedrückter Zäune nicht zu verzeichnen.

Im Unterlauf des Aufstromes

Auch im Unterlauf des Aufstromes ist jetzt das ganze Ueberschwenmungsgebiet überflutet. Bei Schillingen, Girringingen und Schafunellen ist das Wasser infolge einer Eisverstopfung sehr schnell gestiegen. Das geschah so plötzlich, daß einige Personen, die nur für kurze Zeit ihre Wohnungen verlassen hatten, nicht mehr ohne Kahn zurückkehren konnten. Gals über Kopf mußte man überall das Vieh in Sicherheit bringen und in den Ställen aufbrücken.

Feuerwehr leistet Hilfe

Auch die freiwillige Feuerwehr von Palleiten mußte mit zwei Pontons ausrücken, um mehreren

Besthern in Medschotelmoor und Palleiten bei der Sicherung ihres Viehbestandes Hilfe zu leisten. Aus einzelnen Grundstücken mußte das Vieh sofort mit dem Ponton abtransportiert werden. Auf dem Grundstück des Besitzers Kurfel entstand, während es von Hochwasser umgeben war, aus ungeklärter Ursache ein Schornsteinbrand. Durch das tatkräftige Eingreifen der Wehr konnte er aber bald unterdrückt werden.

Die drei Eisbrecher wieder frei

* Ruß, 24. März.

Die Lage im Memelstromgebiet sah Dienstag morgen etwas besser aus als bisher. Das Eis des Kirwichtstromes fing in der Nacht um 3 Uhr an, sich in Bewegung zu setzen und zog auch noch am Dienstag kräftig ab. Dadurch wird der Amathstrom entlastet, der bisher den Abzug des Eises allein zu bewältigen hatte. Die drei Eisbrecher konnten sich Montag im Laufe des Tages aus ihrer Umklammerung bei Kuwertshof freiarbeiten; sie haben zunächst die Mündung der Amath freigegeben. Das Eis auf dem Haff ist darauf nach der Riddener Seite hin abgetrieben worden. Am Festlandufer ist ein breiter Gürtel vollständig eisfrei. Am Dienstag arbeiteten die Eisbrecher wieder oberhalb von Ruß; sie sind schon bis Tattamischen gekommen. Auch noch weiter oberhalb hat der Eisgang rege eingelegt. So fing das Eis des Jurastromes Montag nachmittag um 3 Uhr an zu gehen und war bis 2 Uhr nachts in Bewegung. Darauf trat ein Stillstand ein.

Das Wasserstandsamt Ruß meldete Dienstag morgen folgende Wasserstände: Kaunas 4,20 Meter, eisfrei; Schmalleningken 6,50 Meter, eisfrei; Trappönen 6,98 Meter, eisfrei; Ragnit 6,51 Meter, eisfrei; Tilsit 6,27 Meter, einzelne Schollen; Woschischen 7,08 Meter, Eisrücken; Schangentrug 6,06 Meter, Eisversekung; Klooten 5,22 Meter, mittlerer Eisgang; Schafunellen 4,80 Meter, leichter Eisgang; Ruß 3,72 Meter, einzelne Schollen; Kuwertshof 2,04 Meter, einzelne Schollen.

* Kugeln, 24. März.

Im Flußemore ist die Lage unverändert. Der Verkehr muß in den Orten Wabbeln, Sziegirtren,

Kugeln und Flußemore nach wie vor mit Rähen aufrecht erhalten werden. In Kugeln sind nur fünf Gehöfte, die noch kein Wasser in den Wohnungen bzw. Stallungen haben. Auch im Ort Winge stehen die Wohnungen unter Wasser. Der Schulunterricht in den Orten Wabbeln, Augustumal, Sziegirtren und Winge mußte eingestellt werden, weil auch die Schulen unter Wasser stehen. Im überschwemmten Winge brannte das Gasthieser Bosch in der Nacht zum Dienstag vollständig nieder.

Kirchzettel für Memel und Heydekrug

Evangel.-reform. Kirche. Gründonnerstag, 12 Uhr Vorbereitung auf das hl. Mahl. Karfreitag, 9 Uhr Vorbereitung in der Sakristei, 9,30 Uhr Pfarrer Pries (der Chor singt). Im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des hl. Mahls, 6 Uhr musikalische Vesper. [2143]

Jakobs-Kirche. Gründonnerstag, 11 lit. Beichte, 1/12 dt. Beichte, 5 dt., 6 1/2 lit. Abendmahlsfeier. Karfreitag: 1/10 dt. Beichte, 9 dt. Gottesdienst, 1/12 lit. Gottesdienst, Pfr. Scherms, 5 dt. Abendmahlsfeier, Pfr. Lokies. Ostermontag: 1/8 Abendmahlsfeier, Pfr. Lokies. Osterdienstag: 1/10 dt. Gottesdienst (Radioübertr.) Konf.-Rat Reibys. Ostermontag: 1/10 dt. (Jugend-)Gottesdienst, 1/12 lit. Gottesdienst, Pfr. Lokies. [2167]

Christl. Gem. Rippenstr. Karfreitag, 9 Uhr vorm. Andacht, 5 Uhr nachm. musikalische Feierstunde. Schmelz, Vereinsk. 7 1/2 Uhr abends Versammlung. Ostermontag: 6 Uhr Frühgottesdienst, 5 Uhr nachm. Schmelz; 6 Uhr Frühgottesdienst, 8 Uhr nachm. Versammlung. [2133]

Ev.-Kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Stillfreitag nachm. 4 Uhr deutsch, 5 Uhr lit., 1. Osterfest, 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 5 Uhr lit., 2. Osterfest, 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, 5 Uhr lit. [2180]

Beihel-Kapelle (Bapt.-Gem.) Neuer Part. Karfreitag, 9,30 Uhr liturgischer Passionsgottesdienst (anschl. hl. Mahl), Pred. Dreher; Ostermontag, 9,30 Uhr: „Was uns Dieren lehrt und sagt“, Wrb. Dreher, 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, 1. Wrb. Dreher, 11 Uhr Dierengottesdienst, vom hiesigen Gem.-Chor, in Verb. mit dem Gem. Chor der Gemeinde in Verb. [2182]

Christl. Versammlung (Vergsaal) Heydekrug. Karfreitag, 2 Uhr nachm. litauischer Gottesdienst, 3 Uhr deutsch, 5 Uhr lit., Osterfest, 2 Uhr nachm., litauischer Gottesdienst, 3 Uhr deutscher Gottesdienst. [2182]

„Nicht über das Anfangsstadium hinaus...“

Wieder eine Nichteinmischungs-Tagung in London

London, 24. März. (Gita). Der Unterausschub des Nichteinmischungsabkommens hat am Dienstag nachmittag getagt. Nach dem offiziellen Bericht hat er u. a. dem Gedanken zugestimmt, einen juristischen Ausschub zu ernennen, der Fragen betreffend die spanische Regierungsaufgaben im Auslande erörtern soll. Weiter wurde erörtert, ob es möglich sei, das Nichteinmischungsabkommen auf die Verbindung der Einreise aller Personen nach Spanien auszuweiten, die den gegenwärtigen Konflikt verlängern oder verschärfen könnten. Der italienische Vertreter will hierzu noch Vorschläge unterbreiten. Weiter werde die Möglichkeit untersucht, in gewissen Fällen den Bewegungen spanischer Handelsschiffe Beschränkungen aufzuerlegen; hierzu wurden von dem französischen Vertreter Anregungen vorgebracht.

Aus der umfangreichen Tagesordnung ist besonders hervorzuheben, daß bei Möglichkeit einer Zurückziehung von Personen nichtspanischer Nationalität angeschnitten wurde, die am gegenwärtigen Konflikt in Spanien beteiligt sind. Der Vorsitzende regte an, daß diese Frage einem Unterausschub zur Prüfung der technischen Probleme zugeleitet werde. Der italienische Vertreter erklärte, daß das seiner Meinung nach kein technisches, sondern ein allgemeines Problem sei und daß die Diskussion in einem solchen Unterausschub wahrscheinlich nicht zu praktischen Ergebnissen führen werde. Er sehe sich im Augenblick nicht in der Lage, in eine Diskussion dieses Problems einzutreten. Im Laufe der sich anschließenden Erörterung drückte, wie der Bericht besagt, eine Anzahl von Vertretern ihr Bedauern darüber aus, daß es nicht möglich sei, eine ins einzelne gehende Erörterung dieser Frage zu beginnen, die ihre Regierungen für äußerst wichtig halten.

Die Beratung einer Reihe anderer Fragen ist noch nicht über das Anfangsstadium hinaus gekommen, da die Vertreter dazu Zutrittskationen ihrer Regierungen einholen müssen.

„Belgien - ein Finnland des Westens“

Die britische Presse macht, nach wie vor, Ausführungen über das Verhältnis Englands zu Belgien und die Bedeutung Belgiens innerhalb des Westpakt-Systems. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: „Auf britischer Seite besteht viel Sympathie für Belgien in seiner Lage als eine der traditionellen Kampfstaaten Europas. Die britische Antwort auf irgendeinen Angriff gegen sein Gebiet hat niemals außer Zweifel gestanden, aber die deutliche Erklärung über den Wunsch der Belgier, einseitige Garantien zu erhalten, hat unvermeidlich einige Fragen von Wichtigkeit aufgeworfen. Bei dem informellen Gedankenaustausch dieser Woche kann nur Gutes herauskommen.“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet: „Ich bin in der Lage mitzutellen, daß der Eindruck, Großbritannien habe die Aufrechterhaltung der Generalstabsoffiziersabmachungen mit Belgien für sehr wichtig, vollkommen unbeeinträchtigt ist. Da Belgien seine Integrität als verletztes Gebiet, falls eine ausländische Luftstreitmacht sein Gebiet überfliegen sollte, um eine andere Macht anzugreifen, so kann angenommen werden, daß es von einem solchen Vorang sofort eine Mitteilung erstatten würde. Für unser Land ist der Wert einer frühzeitigen Warnung vor einem etwa bevorstehenden Luftangriff beträchtlich.“

Der diplomatische Korrespondent der „Daily

Mail“ äußert: „Die Entwicklung der Luftwaffe hat die strategische Wichtigkeit Belgiens vermindert. Aber einige Mitglieder des Kabinetts möchten, daß Belgien, bevor es seine Unabhängigkeitsgarantie von Großbritannien erhält, die Verpflichtung übernimmt, daß es Frankreich und Großbritannien warnen werde, falls ausländische Kampfflugzeuge sein Gebiet überfliegen sollten.“ Dazu bemerkt die „Daily Mail“ in einem Leitartikel: „Die besten Freunde, die Belgien hier hat, meinen, daß sein weiser Kurs sein wird, ein anderes Finnland - ohne jedwede Außenpolitik - zu werden und ausdrücklich kundzutun, daß das belgische Volk in jedem Kriege vollständig neutral sein werde. Dies allein wird die Wohlfahrt des kleinen Landes garantieren können. Jede andere Haltung müßte Belgiens Unabhängigkeit gefährden und seine dichte Bevölkerung der Gefahr von Massenangriffen in der Luft aussetzen. Nachdem Belgien Jahrhunderte hindurch das Kampffeld Europas gewesen ist, würde es dann zur Bombardierungsorte Europas werden.“ Das Blatt, das, wie der „Daily Express“, bei jeder Gelegenheit für eine britische Politik der Isolation eintritt, fügt hinzu: „Belgien trachtet danach, von allen äußeren Verpflichtungen frei zu sein. Diese vernünftige Politik sollte ihm gegenüber auch unsere Politik sein. Die Wahrheit ist, daß Großbritannien, welche Verpflichtungen auch immer seine Regierung geben mag, die Verpflichtungen nicht erfüllen könnte, in denen es verlungen würde, Belgien zu helfen. Wenn ein Luftkrieg ausbricht wird Großbritannien mit seiner eigenen Verteidigung genug zu tun haben.“

Grubenstreik in Ostoberschlesien beendet

Kattowitz, 24. März. (Gita). Der Streik der der Grube in Janow ist nach achtstündiger Dauer beendet worden. Im Laufe des Dienstag fanden unter dem Vorsitz des schlesischen Wohnboden-Beschwerden zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern statt, die zu einer Einigung in den noch strittigen Punkten führten. Nach dem Bekanntwerden dem Verhandlungsergebnisses brachen die Arbeiter den Streik sofort ab. Die 1500 Beschäftigten, die drei Tage lang im Hungerstreik standen und den Schacht seit acht Tagen nicht verlassen hatten, fuhren am Nachmittag völlig erschöpft aus; sie wurden an den Grubentoren von ihren Angehörigen empfangen.

Die Arbeit soll am Mittwoch in der Frühlicht wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

Herzog Windsor besucht Bundeskanzler

Wien, 24. März. (Gita). Der Herzog von Windsor (der ehemalige König Eduard VIII. von England) hat zusammen mit dem englischen Gesandten in Wien dem Staatspräsidenten von Österreich Niklas einen Besuch gemacht, der längere Zeit andauerte. In Wien spendet man, daß der Herzog von Windsor in den nächsten Tagen das Schloß Engesfeld verlassen und im Salzammergut Wohnung nehmen wird.

Britische Militärflugzeuge zusammengestoßen

London, 24. März. (Gita). In Aman in Transjordanien stießen zwei englische Militärflugzeuge in der Luft zusammen. Einem Flugzeug gelang es, glücklich den Boden zu erreichen, seine Besatzung

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug, Karfreitag, 4 Uhr nachmittags liturgische Passionsfeier (dargeboten vom gemischten Chor der Gemeinde Memel) und Ordinationsfeier. Predner: Prediger E. Dreher-Memel und B. Jansen-Tilsit. Jeder-Mann ist herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug: Ostermontag, 10 Uhr vorm. Abendmahl (Vergl.). Ostermontag, 1 Uhr Abendmahl-Versammlung. P r o k l a m : Ostermontag, 2 Uhr Gottesdienst (Schulhaus). W i l k i e n : Ostermontag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst bei Neubacher. K r a u l e i d e n : Ostermontag, 2 Uhr Abendmahl (Vergl.). W i e h e n : Ostermontag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst bei Klumbies.

Heydekrug, 24. März

Falsche Zweittittstücke in Zahlung gegeben

Vom Leiter der Monopolstelle wurde bei der Polizei in Heydekrug angezeigt, daß ein Schlosser J. aus Memel in der Monopolstelle ein falsches Zweittittstück in Zahlung gegeben habe. Der Leiter der Monopolstelle hat dem jungen Mann den Auslandspaß abgenommen und ihn mit dem falschen Zweittittstück bei der Polizei abgegeben. Am gleichen Tage sind in zwei verschiedenen Gastwirtschaften ebenfalls falsche Zweittittstücke in Zahlung gegeben worden, und zwar der Beschreibung und dem Passbildvergleich nach von demselben jungen Mann, der das falsche Geldstück in der Monopolstelle eingahnte. Der betreffende J. konnte allerdings nicht festgenommen werden, jedoch hat die Polizei die Ermittlungen nach ihm aufgenommen.

* Passionsfeier in der evangelischen Kirche. Am Karfreitag abend um 6 1/2 Uhr findet in der Evangelischen Kirche in Heydekrug eine Passionsfeier mit musikalischen Darbietungen statt. Der Kirchenchor und das Doppelquartett des Lehrereinkens werden die Feierstunden mit Chören verschönern und Kantor Helmut Peick wird Orgelstücke spielen.

* Diebstahl. Am Dienstag wurde einer Marktbesucherin auf dem Schweinemarkt eine Geldbörse mit fünf Lit Franh aus ihrer Manteltasche gestohlen. Da die Frau den Diebstahl erst später bemerkte, blieb der Täter unerkannt.

blieb unverfehrt. Der Führer des zweiten Flugzeuges konnte sich mit dem Fallschirm retten, sein Beobachter jedoch stürzte mit dem Flugzeug ab und wurde getötet.

Bei dieser Gelegenheit wird hervorgehoben, daß dieser Unfall bereits der 17. in der englischen Militärluftfahrt der letzten Zeit ist; bei diesen Unfällen kamen insgesamt 25 Flieger ums Leben. Im Jahre 1936 sind 154 Flugzeuge abgestürzt und dabei 96 Menschen ums Leben gekommen.

Etwa 800 000 Mark Unterbilanz

Hamburg, 24. März. (Gita). Wie die Polizeipressestelle Hamburg mitteilt, ist das Bankgeschäft Wilt Seligmann zusammengebrochen. Bei einer auf Anordnung des Reichskommissars für das Kreditwesen eingeleiteten Überprüfung der Geschäftstätigkeit ist eine Unterbilanz von etwa 600 000 bis 800 000 Reichsmark festgestellt worden. Der handelsgerichtlich eingetragene Inhaber, Bankier W. Seligmann, hat in der Nacht zum 20. März in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Ein Bevollmächtigter, der Kaufmann Mindeheim, ist seit dem 18. März vermisst worden. Er ist der Mittätererschaft bzw. der Beihilfe dringend verdächtig. Aus dem gleichen Grunde ist am 20. März ein weiterer Bevollmächtigter Seligmanns, der Finanzagent Bönenstein, festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht worden.

Das Bankgeschäft ist auf Anordnung des Reichskommissars geschlossen worden. Anträge auf Eröffnung des Konkursverfahrens ist gestellt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 26. März:

Schwache nordwestliche Winde, örtlich trübige Temperatur, nachts Nachtfrost, tagsüber Temperaturen nur wenig über 0 Grad anziehend.

Für Freitag: Erneute Wetterverschlechterung.

Temperaturen in Memel am 24. März

6 Uhr: + 1,5, 8 Uhr: + 2,0, 10 Uhr: + 4,8

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Wind	Seegang	Sichtweite u. See
Memel	1008,8	N. 1	wolkig	+ 1,2	1	8
Ubers-Grund (Schweinf., von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Tallinn	1004,3	N. 1	bed.	0,0	5	1/10
Riga	1002,9	N. 4	Schnee	0,0	5	1/10
Vibau	1005,4	N. 1	better	+ 1,0	1	8
Saparanda	997,6	NW. 1	diebig	- 3,0	5	1 1/2

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: S - Seebampfer, M - Motorichth, Motorregler, S - Sealar, TS - Tankdampfer, K - Kapitän

Eingang:
22. 3.: 200 S Dndalsälen, K de Buhr, Hamburg, St. Kout, G. Krause
23. 3.: 201 S Otto Cords, K Wendi, Königsberg, leer, Mem. Schiff-Kontor
24. 3.: 202 TMS Cuba, K Mekiesoff, Hamburg, Petroleum, K Meyhoefer

Ausgang:
22. 3.: 200 S Maifas, K Dangela, Danzig, St. Kout, G. Krause
Begleitend: 0,46 m. - Wind: NNO. 2. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsere liebe, gute Tochter, unvergessliche Schwester, Nichte und Cousine

Marie Tiedek

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Karl Tiedek.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 27. 3. 37, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause Bommelsvitte Nr. 215 aus statt.



Seute Mittwoch
feine Probe

Erst. Brennholz
Kloben od. kleinem.
Preßtorf mit Anfuhr liefert

A. Ruppel, Tel. 2970

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsere liebe Kollegin

Marie Tiedek

Wir wollen ihr Andenken stets in Ehren halten.

Ihre Mitarbeiterinnen

Memel, den 22 3 37

Am Mittwoch, morgens 4 1/2 Uhr, erlöste der Herr durch sanften Tod nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter und Schwester

Ewa Gifas

geb. Trauschies
im 62. Lebensjahre.

Sie darf schauen, was sie geglaubt hat.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Drawöhen, den 24. März 1937.

Die Beerdigung findet am 30. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Freibank

Donnerstag, den 25. 3., 8 1/2 Uhr vorm.

Verkauf
von Fleisch
Städt.
Schlachthof

Verkäufe

Schülerpult

und 2 gutehaltene
Knabenanzüge
(11-13 Jahre) zu
verkaufen

Pr. Emet. Allee 27
3 Trepp. links

6 Stck. Kopfenster

neu, stehen bill. zum
Verkauf. Beichtigung
Donnerstag v. 11-1 Uhr.

Bertelt
Kl. Sandstraße 5

Auto-
Vermietungen

Anruf 4414
Awei 7-Sig.-Amoul.

E. Heidrich
Vord. Wallstr. 4.

Deutsches Theater
Memel
Telefon 2266

Mittwoch, den
24. 3. 1937

abends 8.15 Uhr
(Anrecht gelb)
Zum letzten Mal!

„Rote Bernd“
Schauspiel von
Gerhart Hauptmann.

Donnerstag, den
25. 3. 1937

abends 8.15 Uhr
(Anrecht blau)

„Der große
Brand von
Memel“

Heimatpiel
von Elisabeth Vo-
seppl. Hendekrug

Ostersonntag, d.
28. 3. 1937

Freier Verkauf!
nachm. 3.30 Uhr

„Der große
Brand von
Memel“

Heimatpiel
von Elisabeth Vo-
seppl. Hendekrug

Abends 7.30 Uhr

„Zwarisch“

Komödie v. Deval
deutsche Bearbeitung
von Kurt
Goepf

Zu allen Vor-
stellungen auch
freier Karten-
verkauf.

Kassenkunden:
täglich von 10
bis 1 Uhr und n.
bis 7 Uhr.

Gründonnerstag - Kringel

mit Marzipanfüllung in bester Qualität empfiehlt

Konditorei Neumann

Schuhstraße 10-11, Libauer Straße 22

Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben



Jetzt wied' s Zeit
für den Oster-Einkauf!

Kaiser's Fest-Kaffee
vorzügliche Mischungen im Geschenkbeutel

SÜßigkeiten für den Ostertisch
aus Schokolade, Marzipan und Zuckersachen
in großer Auswahl

Feine Waffeln und Keks

Bewährte Zutaten für die
Hausbäckerei

Tee Weine Fruchtsäfte
Konserven Südfrüchte
Puddingpulver Teigwaren
Hülsenfrüchte preiswert u. gut

5 % Rabatt in Marken
(wen. Art. ausgen.)



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Vermietungen

Mittel. Zimmer

mit großer Wohn-
fläche ab 1. 4. 36
zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schalters d. Blattes.

Fräulein sucht
Witbewohnerin

Szalka
Kosgartenstr. 16, Hof

Die weitbekanntesten

„Wegener - Hüte“

in neuen Modellen eingetroffen bei
Gebr. Ratner, Libauer Strasse Nr. 24. (2144)

Herren - Mäntel

in Garbarbin und aus englisch
gemusterten Stoffen
VH: 125.-, 85.- 68-

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Glücl. Heirat

wünscht Beamter, 30,
gute Erscheinung, ver-
träglich, aufrichtig,
Auskunft sofort.
Rückporto erbeten.
Stabrov. Vorgsdorf

Apollo

Ab Mittwoch
5 und 8 1/2 Uhr

Ein Welterfolg

Fährmann Maria

(Der Soldat und das Mädchen)
Regie: Frank Wysbar
Musik: Herbert Wind
mit
Sybille Schmitz, Aribert Mog,
Peter Voss, Carl de Vogt,
Karl Platten, Gerhard Bienert.

Die Presse:
... eine Filmdichtung... hier
lebt soviel wegweisende Gläubig-
keit, daß man dazu nur ein „Ja“
sagen kann.
Sybille Schmitz durfte zeigen, welch
großes Einfühlungsvermögen sie in
seelische Gebiete hat...
Es waren packende, aufrüttelnde
Bilder, es war Gestaltungskraft, es
war dichterische Leidenschaft, die
über alledem lag. Und dies alles ist
verstanden und anerkannt worden.

Belprogramm

Kammer Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr

Zum letzten Male

Glückskinder

Harvey, Fritsch, Kemp, Sima

Belprogramm

Kammer - Voran- zeige

Der glanzvolle Film
großer Ereignisse

Liebe geht seltsame Wege

Regie: Hans H. Zerlett
(Der Schöpfer von Truxa)

Musik: Leo Lenz

mit
Karl Ludwig Djalil

Olga Tschochowa, Karin Hardt.

Vor einem gespannten Publikum
entfaltet sich ein abenteuerlich ro-
mantisches und heiter pikantes Ge-
schehen um Pflicht und Glück.

Capitol

Das großen Erfolges wegen und auf
vielfachen Wunsch geben wir am
Mittwoch 5 1/2 und 8 1/2 Uhr, 2 Bild.
Vorstellungen u. 1.-, ob. 1.50.

Der spannende deutschspr. Sittenfilm

Gehe hin, liebe und leide

Ein packender u. tiefgreifender Film

Belprogramm

Voranzeige

Anabella in dem deutschsprachigen
Großfilm

Natascha

Ein einmaliges Standardwerk von
grandiosen Format

Elementare, hochdramatische Handlung,
spannend, atemberaubend, spontan mit
Herzblut geschrieben, darum zum Herzen
sprechend.

Splionage - Kriegsgesicht - Dämonie und
inneres Heldentum!

Wundervolle musikalische Unter-
haltung und

bezaubernde Zigeunermusik

Ab Donnerstag im Capitol

Gründonnerstag-Kringel

in verschiedenen Größen und Preislagen
empfiehlt

Dampfbäckerei / Konditorei

Willy Adam

Libauer Straße 13 Telefon 3944.

Stenotypistin

mit Büroarbeiten vertraut, gesucht. Be-
werbungen mit Zeugnisabschriften unter
Nr. 3311 an die Abfertigungsstelle dieses
Blattes erbeten.

Gott der Herr hat nach seinem
Ratschluss am 21. d. Mts., vorm.
7 Uhr, nach kurzer schwerer
Krankheit den pensionierten
Oberbrieftträger

Martin Giszas

im Alter von 81 Jahren aus der
Zeit in sein ewiges Reich auf-
genommen.

Ehre seinem Andenken.

Idzelis

Die Beerdigung findet Sonnabend,
den 27. März, nachm. 1.30 Uhr,
vom Trauerhause, Tilsiter Str. 24,
aus statt.

Bereift

für ca. 10 Tage

Dr. Burstein

Kosgartenstraße 1

Ostereierstunde

mit Gesangdarbietungen

am 1. Osterfeiertag, nachmittags
5 Uhr, in der

Bethel-Kapelle, Neuer Park 1

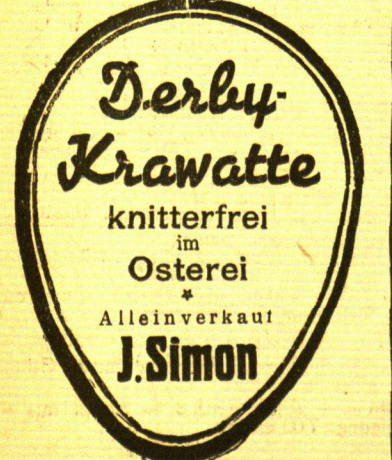
veranstaltet von den Gemeindegliedern
der Baptisten-Gem. Memel u. Raunas.

Programm 30 Cent; zur Deckung der
Unkosten wird eine Kollekte erhoben

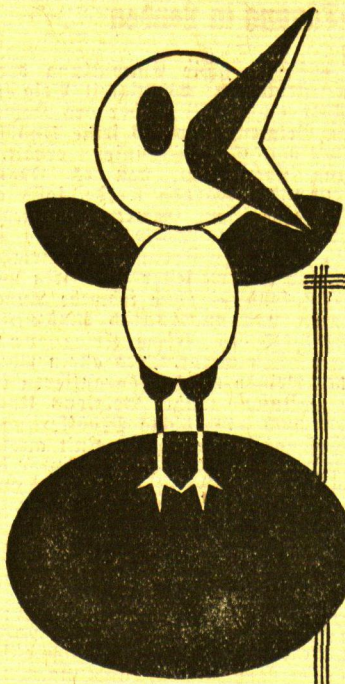
Sprech-An

Seute Gründonnerstagkringel

1 Tasse Kaffee und 2 Kringel = 1.- Lit



Fußmatten Läuferstoffe u. Wachstuche



Billiges OSTER Angebot

Fußmatten 40x70 cm aus Kokosfaser buntfarbig gestreift	Stück	5 ²⁵
Fußmatten 40x70 cm aus Kokosfaser die beliebte Gittermatte	Stück	7 ²⁵
Bettvorleger 50x100 cm aus Schneidereiabfällen handgewebt, buntfarbig gestreift	Stück	7 ⁵⁰
Linoleumläufer bunt bedruckt in verschiedenen Breiten	Meter von	3 ⁸⁰
Juteläufer aus Juterips, buntgestreift 65 cm breit	Meter von	4 ⁵⁰
Kokosläufer einfarbig und buntgestreift in grosser Auswahl	Meter von	11 ⁴⁰
Wachstuch 85 cm breit gute Qualität hübsche neue Muster	Meter	4 ⁸⁰
Wachstuch 100 cm breit die richtige Breite für die neue Osterdecke	Meter	5 ⁴⁰
Balatum-Teppich 200x250 cm nur Restbestände	Stück	19 ⁵⁰
Jute-Teppich Ripsartig, 205x275 cm in neuen Musterstellungen	Stück	48 ⁻

F. Lass & Co

das grosse Fachgeschäft für sämtl. Textilwaren
gegründet 1858

Zur Fahrradsaison benötige ich
Raum, deshalb verkaufe ich sämt-
liche neuen

Radio-Apparate

der Fabrikationsserie 1934, 1935,
1936 zu bedeutend herabgesetzten
Preisen, z. B.:
Mende 6/7 Röhren Super
statt 900 Lit jetzt 380 Lit
Marconi statt 390 Lit jetzt 200 Lit
Saba statt 540 Lit jetzt 320 Lit
Lissen statt 490 Lit jetzt 180 Lit
Ver statt 290 Lit jetzt 175 Lit
usw.

Radio- und
Fahrradhaus
Friedr.-Wilh.-Straße 14/15.
Gebr. Apparate von 25.- Lit an.

Für jeden, den Sie

zum Osterfest

erfreuen wollen, ist

ein gutes Buch

zu Lit 1.80

die schönste Gabe!

Robert Schmidt

Börse

Stellen-Angebote

Tüchtiger

Büdergeselle

zum 1. 4. gesucht.

Hotel Schmidt

Förberet

Tüchtiges

Büfettfräulein

von sofort gesucht.

Früh Endrusehat
Restaurant
Zum Wäiner

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als

Kontoristin

oder Verkäuferin

v. 1. 4. od. spät. Weiße

Landespr. beherrsch.

Zuschriften u. 9756

an die Geschäftsstelle

d. Bl. in Hendekrug

Laboratoriumsgehilfe

im Alter bis 17 Jahren von
chemischer Fabrik gesucht. Zu-
schriften unter 3310 an die Abfer-
tigungsstelle dieses Blattes.

Ein schönes Festgeschenk:

„Elche“

zwischen Meer
und Memel“

Von Martin Karkis

120 Seiten mit 82 Aufnahmen des Verfassers auf
58 Kunstdrucktafeln; in Leinen gebunden 6,85 Lit.

„Das sind wirklich großartige Aufnahmen, wie man sie sich
nicht schöner denken kann. Niemand wird dieses Buch ohne
Begeisterung aus der Hand legen.“

D. S. am Mittag.

„Dieses Werk wird jedem Naturfreund und Jäger ans Herz
greifen. Anders kann man es nicht ausdrücken, wirklich nicht.“

„Deutsche Marine-Zeitung“.

Hugo Bermühler Verlag, Berlin

Damen- und Herren - Mäntel

in Garbaridine imprägniert

Sportmäntel Slipons

neueste Webarten, moderne Fassons

J. Simon

an der Börsenbrücke